

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 44 (1935)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 29
BASEL, 18. Juli 1935

N^o 29
BALE, 18 juillet 1935

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbfr. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Ein Skandal (Sabotierung des Hotelbaugesetzes) — Benzinrückvergütung an ausländische Autofahrer — Zum Kapitel „Hotelpreise“ — „Hopl“ (S. 2) — Nachahmenswertes holländisches Beispiel? — Aus Bund und Kantonen — Schweiz. Fremdenverkehrs-Konferenz (S. 3) — Schweiz. Skischülerband — Vortrag über die Schätzung des Hotelwertes — Fach- und Kochkunstausstellung in Zug — Markt-meldungen (S. 4) — Riesling-Sylvaner-Weine —

Hotelschutzgesetz in Österreich — Kleine Meldungen und Notizen.

Nouvelles concurrences de l'hôtellerie — Collecte de la Fête nationale — Fin d'année à l'Ecole hôtelière de Cour — Agences de voyages d'outre-mer — Répartition du produit des pourboires — Accord touristique germano-suisse, change des devises — Dans l'hôtellerie des Grisons — Pour un cinéma suisse — Nos plans de villes — Les Etats généraux du tourisme savoyard — La propagande touristique italienne à l'Exposition de Bruxelles — Informations diverses.

Ein Skandal

(Dr. St.) Es gibt wohl kaum ein Bundesgesetz, das sich so mangelhaft auswirkt und in der Durchführung so viele Unzulänglichkeiten mit sich bringt, wie das Hotelbaugesetz. Ein ganz krasser Fall, der nicht anders als mit dem Wort Skandal betitelt werden muss, liegt neuerdings vor, mahnt zum Aufsehen und erfordert dringende Abhilfemassnahmen.

Im Sommer 1934 erteilte das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen der Besitzerin des Hotels Acker in Wildhaus die Bewilligung zu einem Erweiterungsbau von 80 Betten. Gegen diesen Beschluss wurde nach gründlicher Untersuchung in Bezug auf die Bedürfnisfrage von der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft ein Rekurs an den Bundesrat eingereicht. Der S. H. V. gab ebenfalls an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, das die Oberaufsichtsbehörde über das Hotelbauverbot ist, ein Gutachten gegen die Erteilung einer Bewilligung ab. Obschon die kantonalen Behörden sowie die Besitzerin des Hotels Acker über die Einreichung eines Rekurses in Kenntnis gesetzt worden waren, wurde, bevor dieser eine Erledigung fand, mit dem Bau begonnen, ohne dass irgend eine zuständige kantonale Behörde dem Abbruch getan hätte. Der Bau ist inzwischen fertig erstellt worden, während der Rekurs erst nach der vollendeten Tatsache, am 2. Juli 1935, seine Erledigung fand. Bedauerlicherweise entgegen der Auffassung der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, die als neutrale und sachkundige Institution angesehen werden kann, bejaht der endgültige Beschluss die Bedürfnisfrage für den Platz Wildhaus und bewilligt der Besitzerin des Hotels Acker allerdings nicht die volle Erweiterung mit 80 Betten, wohl aber lässt er eine solche von 50 Betten zu. Für die Überzahl von 30 Betten werden gegen die Besitzerin, gemäss Art. 7, des Bundesbeschlusses vom 16. Oktober 1924, durch die zuständigen kantonalen Behörden die Straf-massnahmen zur Anwendung gelangen.

Was geschieht nun aber mit den bereits vorhandenen und nicht bewilligten 30 Betten? — Da immer noch Ausführungsbestimmungen zum Hotelbauverbot fehlen und eine strenge einheitliche Kontrolle deswegen noch in aller Ferne liegt, kommt es in der Regel so heraus, dass ein Fall mit der Entrichtung einer Busse als erledigt betrachtet wird. Mit Zahlung einer Geldbusse kann heute noch in offener Verletzung des Gesetzes die Erweiterung von Hotelbauten tatsächlich einfach durchgeführt werden. Das sind Zustände, die jedem Rechtsempfinden zuwiderlaufen. Sie zeigen, wie wenig Verständnis von den kantonalen Behörden aufgebracht wird für den Zweck, den das Hotelbauverbot erreichen sollte. Schon bei der Beurteilung der Bedürfnisfrage konnte auch an andern Orten festgestellt werden, dass andere Interessen, wie z. B. Arbeitsbeschaffung etc. den Ausschlag zur Erteilung der Baubewilligung

gegeben haben, was vom rechtlichen Standpunkt aus ebenfalls unzulässig ist.

Es lässt sich auch vermuten, dass wenn ein Haus bereits fertiggestellt ist, noch mehr Aussicht auf die Erhaltung der Bewilligung besteht, da die Behörden leichter eine solche aussprechen, um andere Schäden (wie z. B. Gläubigerinteressen) zu vermeiden, unbekümmert um die schädlichen Folgen, die sich in Bezug auf eine verwerfliche Konkurrenz für die andern Hotels am Platze ergeben. Dies ist aber nur eine Nebenfolge; bedenklicher ist es, dass es soweit kommen konnte, einen Bau zu erstellen, bevor die Bewilligung dazu überhaupt vorlag. Das unerlaubte Bauen geschieht allerdings auf Risiko des Gesuchstellers, aber dieses Risiko ist in Anbetracht der Bussenfälligkeit nur allzu gering. Die im Gesetz vorgesehene Höchstbusse von Fr. 20,000.— ist eine absolut ungenügende Sanktion. — Was bedeutet diese Summe für den Besitzer eines Neubaus, der auf Fr. 800,000.— zu stehen kommt, wie z. P. das Hotel Acker in Wildhaus?

Wir bedauern unsere Kollegen im Toggenburg, denen durch den Erweiterungsbau des Hotels Acker eine Konkurrenz entsteht, die sich auf ihre Häuser sehr empfindlich auswirken wird. Bekanntlich wird zudem vom Hotel Acker, das nun auf das Modernste eingerichtet ist, eine ganz verwerfliche Preispolitik betrieben. Gleichzeitig ist auch ein anderer Rekurs der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft in seinem ganzen Umfang endgültig abgewiesen worden, und zwar im Falle Hotel Alpenblick, Wildhaus, das die Bewilligung für eine Erweiterung von 20 Betten erhält.

Damit nicht genug sind auch in andern Orten und Kantonen von den kantonalen Behörden neuerdings Bewilligungen zu Neubauten erteilt worden, gegen die Rekurse an den Bundesrat hängig sind. Auch bei einigen dieser Fälle mussten wir kürzlich erfahren, dass mit den Vorarbeiten zum Bau bereits begonnen wurde. Es ist nur zu hoffen, dass die erhobenen Proteste die zuständigen Behörden auch veranlassen, einzugreifen, was aber mangels Ausführungsbestimmungen im Hotelbaugesetz mit Schwierigkeiten verbunden zu sein scheint. Die Gefahr, dass dem einen Skandal gleich weitere folgen, liegt daher sehr nahe. Man kann sich fragen, ob das Chaos, das in der Durchführung des Hotelbauverbotes zu entstehen droht, durch schlechten Willen oder mangelnde Rechtsauffassung und ungenügende Ausarbeitung des Gesetzes hervorgerufen wird? Hat man den eigentlichen Zweck des Hotelbauverbotes vergessen oder will man ihn nicht anerkennen?

Diese Misstände sind Tatsachen, die sich sehr betrüblich im Rahmen der Hilfsaktion für die Hotellerie auswirken und tatsächlich nicht dazu angetan sind, den Hotelier hoffnungsvoller in die Zukunft blicken zu lassen.

Benzinrückvergütung an ausländische Autofahrer

Vom 10. Juli an können bekanntlich diejenigen ausländischen Automobilisten, welche sich wenigstens drei Tage ununterbrochen in der Schweiz aufhalten, auf ihrem Benzinverbrauch durch die Zollbehörden eine Rückvergütung von 6 Cts. pro Liter erhalten, und zwar auf einer Höchstmenge von 300 Litern. Das Maximum der Rückvergütung ist somit auf Fr. 18.— beschränkt. Die nötigen Weisungen erhalten die Automobilisten durch das schweizerische Zollamt an der Grenze, wo man sie bei der Einreise auf die Vergünstigung und die dabei einzuhaltenden Bedingungen aufmerksam macht.

Auch Automobilisten, welche schon vor dem 10. Juli eingereist sind, können die Benzinrückvergütung bekommen von dem Tage an, an welchem sie sich mit ihrem Wagen beim nächsten Grenz- oder Inlandszollamt melden. Bedingung ist ein weiterer mindestens dreitägiger Aufenthalt in der Schweiz. In Fällen, wo der ausländische Fahrer seinen Aufenthaltsort so weit vom

nächsten Zollamt weg gewählt hat, dass sich die Kosten der Fahrt dahin im Vergleich zu der in Aussicht stehenden Rückvergütung nicht lohnen, gestattet die Schweiz. Oberzolldirektion entgegenkommenderweise, dass der Automobilist ein an die Oberzoll-direktion nach Bern zu adressierendes schriftliches Rückvergütungsgesuch stellt. Diesem sind beizulegen:

1. Bescheinigung der Ortspolizei des Aufenthaltsortes über den Stand des Kilometerzählers des Fahrzeuges am Tage der Vorführung;
2. das Zolldokument, auf Grund dessen die vorübergehende Einfuhr des Fahrzeuges in die Schweiz gestattet wurde (gelbe provisorische Eintrittskarte, Triptyk, etc.);
3. Angabe der Personalien über den Inhaber des Führerausweises und Angabe der Zahl der Personen, welche mit dem betreffenden Fahrzeug eingereist sind.

Die Benzinrückvergütung wird bei der Ausreise durch das Grenzzollamt ausbezahlt.

Zum Kapitel „Hotelpreise“

Wir sagen unsern Lesern nichts Neues, wenn wir die Behauptung aufstellen, dass die Zahlungswilligkeit vieler Hotelgäste heute im umgekehrten Verhältnis zu den meist sehr hohen Anforderungen steht, die sie an das Hotel stellen. Denn der moderne Reisegast hat in der Regel für alles Mögliche, für Sport, Strandbad, für Ausflüge, für Dancing und andere Vergnügen genügend „Kleingeld“; nur beim Hotel drückt er auf die Preise in einer Art und Weise, die nachgerade die Zeichen einer krankhaften Manie aufweisen. Jedenfalls entspringt die heutige Preisdrückerei in sehr vielen Fällen keineswegs etwa einer wirtschaftlichen Notwendigkeit, denn die Erfahrung lehrt, dass gerade diejenigen Gäste, die sich in gesicherter Lebensstellung mit grossen Fixlöhnen befinden, wie höhere Staatsbeamte usw., im Hotel nach allen Regeln der Kunst „feilschen“ wie ein Jahrmarttgänger und auch die bescheidensten Hotelpreise noch herunterzudrücken suchen. Ja wir kennen Leute, die in der Stadt für ihre Privatwohnung 3000 bis 4000 Franken und mehr an Mietzins aufwenden, aber im Hotel um jeden Halbfranken Zimmerpreis kämpfen, als ob ihre Seligkeit davon abhängen würde.

Man kann diese Einstellung, namentlich wenn es sich um notorisch begüterte Kreise handelt, nicht anders als eine fixe Idee bezeichnen, dürfte doch heute in unserm Lande allen halbwegs Gebildeten, in Wirtschaftsfragen auch nur oberflächlich versierten Leuten bekannt sein, dass die Schweizer Hotellerie — an ihren Leistungen gemessen — zum mindesten ebenso preiswert arbeitet wie ihre ausländische Konkurrenz, wie das Gastgewerbe aller Nachbarländer. Aber es gehört im Schweizerland eben nun einmal zum „guten Ton“, die Preise der Inlandshotellerie als zu teuer hinzustellen, wenn auch manchmal nur aus dem Grunde, um sich eine Entschuldigung für eine beabsichtigte Ferienreise ins Ausland zurechtzulegen. Immerhin, so sehr das Geschimpfe über die teuren Hotelpreise überhand nimmt — und welcher Schweizer schimpft nicht? — so gibt es doch andererseits auch wieder Schweizergäste, welche der Wahrheit nachgehen, bei ihren Auslandsreisen Vergleiche ziehen und dann auch nicht anstehen, ihre bisherigen Ansichten über die Höhe der Hotelpreise zu korrigieren und ihrer Meinung hierüber entsprechend Aus-

druck zu geben. So liegt uns ein kürzliches Schreiben des Vorsitzenden eines grossen schweizerischen Berufsverbandes an den Zentralpräsidenten S. H. V., worin auf Grund eigener Erfahrungen anhand mehrmaliger Auslandsreisen der letzten Jahre die Feststellung gemacht wird, dass die Behauptung, die Schweizer Hotellerie habe höhere Preise als die Hotels im Ausland, unrichtig sei. Diese Konstatierung wird durch verschiedene Beispiele über Reisen nach Rom, Florenz, Aachen, München, Wien und Paris belegt, wo der betreffende Herr meist um 40—50% höhere Preise für sein Hotelzimmer zu bezahlen hatte als in gleichrangigen Häusern in der Heimat. Als Beweisstück lag dem Schreiben an unsern Zentralpräsidenten die Rechnung eines Pariser Hotels bei, das im Range ungefähr einem Schweizerhotel der Kategorie IB entspricht, jedoch dem Briefschreiber während seines achtägigen Aufenthaltes einen Zimmerpreis von 80 franz. Franken pro Tag berechnete, d. h. Fr. 15.50 Schweizerwährung. Der Herr hatte demnach in jenem Pariserhotel mehr als den doppelten Zimmerpreis ausbezahlt als in gleichrangigen Häusern der Schweiz. Auch hinsichtlich der Verpflegung bemerkt er, er habe in der Schweiz keine höheren Preise festgestellt als im Ausland.

Der Schreiber des in Frage stehenden Briefes ist, wie gesagt, Präsident eines grossen schweizerischen Berufsverbandes, dessen Feststellungen einiges Gewicht zukommt. Unsere Leser kennen die Richtigkeit seiner Darlegungen aus der Praxis, sind doch die Hotelpreise in der Schweiz, gleiche Leistungen vorausgesetzt, nicht höher als im Ausland. Unsere Vereinsleitung, ja die gesamte Hotellerie versäumt denn auch keine Gelegenheit, diese Tatsache in der Öffentlichkeit bekanntzumachen. Aber mit welchem Erfolg? — Bei der einseitigen und oft ungerechten Einstellung so vieler einheimischer Gäste hat man manchmal den Eindruck, als ob das schweizerische Reisepublikum sich ein ganz besonderes Vergnügen daraus mache, unserer Hotellerie zu schaden. Wie könnte man sich sonst die Unterstützung erklären, die z. B. der „Hotel-Plan“ von allein Seiten erfährt, insbesondere aber seitens unserer Tagespresse? — Auch diese Erscheinung gehört ins bekannte Kapitel schweizerischer Solidarität in Wirtschaftsfragen! di

Freiwilligen Arbeitsdienstes jugendlicher Arbeitsloser

Bestellungen der Hotels auf Bundesfeier-Abzeichen und Bundesfeier-Menukarten, welche letztere gratis abgegeben werden, sind an das Sekretariat des Schweiz. Bundesfeier-Komitees, Bahnhofplatz 9, in Zürich, zu richten.

„HOPLA“ — — —

„Kontingente sollen demjenigen gewährt werden, der etwas für den Inlandabsatz leistet.“

„Wenn die Lieferanten (Hotellieferanten) versagen, so kann die Gründung einer Hotelleinkaufsgenossenschaft ins Auge gefasst werden, wobei die Migros in beratender Sinne mitwirken würde.“

Zwei Feststellungen aus dem Munde von Herrn Duttweiler, zwei Gedanken, um die sich die Schweizer Hotellerie doch interessieren muss, nachdem an einigen Plätzen der Hotel-Plan in Tätigkeit ist. Dem Vertreter einer Schweiz. Zeitschrift gegenüber behauptet aber Herr Duttweiler auf die Frage, ob die Migros zum Lieferanten der Hotels bestimmt würde: „Nein, das wird nicht geschehen. Die Leiter der Hotels können einkaufen, wo sie wollen.“

Der erste obestehende Gedanke ist ein stiller Wunsch, und vielleicht der Vater des Plan-Gedankens — — —

Der Zweite eine leise Drohung an die bisherigen Hotelleieferanten, die zur Beschaffung des Genossenschaftskapitals (Hotelplan) namhafte Beiträge zu leisten hätten, ansonst zur Gründung einer Hotelleinkaufsgenossenschaft geschritten werden müsste.

Auf jeden Fall hat es den Anschein, als ob für die Bewegung „Hotel-Plan“ die notleidende Hotellerie als Mittel zum Zweck dienen sollte.

Ist es ratsam, sich an einem Experiment zu beteiligen, das eine Gewähr für richtige Erfüllung nicht bieten kann?

Der Hotel-Plan offeriert: „Rechte Pension“, 7 Tage Ferien, inkl. Trinkgeld, Licht etc. etc., mit einem Generalabonnement auf dem ganzen Luganensee, auf den Lokalbahnen Lugano-Tesserete, Lugano-Dino, Lugano-Ponte-Tresa, auf den Bergbahnen Monte Bré, Salvatore, für das Strandbad, zu Fr. 65.—

in einem „sehr guten Hotel“ mit fliessendem Wasser in fast allen Zimmern, mit bekannt guter Küche, ausser den üblichen Generalabonnements Kursaal, Kino, Variété, Dancing, Tee mit Pâtisserie, Vermouth, etc. zu Fr. 79.50

Die Fahrt: Zürich-Lugano und zurück, 3. Klasse, ist ebenfalls in diesen Preisen inbegriffen.

Wieviel bekommt die „Pension“, wieviel das „gute Hotel“ von diesen Pauschalbeträgen für ihre Leistungen? Welches sind die Trinkgeldansätze für die Personalentschädigung? Sind das Anstrengungen, welche die Schweizer Hotellerie überzeugen, dass ihr damit geholfen werden kann?

Wenn auch da und dort den HOPLA-Gästen mit einer à la Migros rationalisierten Bedienung und Aufwartung begegnet werden könnte, wäre vielleicht mancher Pensionsbetrieb anzupassen. Aber gerade hier will Herr Duttweiler vorbeugen. Nach dem HOPLA-Paragrafen hat der Hotelier den HOPLA-Gast genau so zu bewirten, wie den Gast aus der „guten alten Zeit“. Wünsche und Reklamationen werden von einem Vertrauensmann der HOPLA entgegenkommen und es wird dafür gesorgt, dass in Zukunft nichts mehr zu beanstanden sein wird, denn Herr Duttweiler sagt wörtlich: Übrigens müssen beim Hotel-Plan die Hoteliers und ihr Personal noch ganz tüchtig instruiert werden und die Gästebehandlung muss in einer gewissen Weise kontrolliert werden.

Ein Hotelkonsum ist aber kein Migroskonsum. — Wenn Herr Duttweiler behauptet, „dem Hotelier liege der Dienst am Kunden naturgemäss,“ (eigene Worte Duttweilers), so liegt es doch nahe, dass die Hotellerie ihm die direkte Frage stellt, was er unter einer Gästebehandlungskontrolle und unter „ganz tüchtig instruiert“ versteht, bzw. meint? Vielleicht ist es eine Anpassungsskala der Mimik vom besorgten Diensteifer zur komischen Ratlosigkeit? —

Es wäre für den Hotelier sicher nicht schlecht, wenn er rechnen dürfte, wie Herr Duttweiler dies mit seinem Hotel-Plan tut. Es überzeugt leider noch nicht, wenn er sagt: „Die Migrosrechnung, bei der bekanntlich immer noch etwas verdient wird, zeigt mir den Weg, für das werden wir garantiert sorgen.“

Das ganze Drum und Dran des Migrosbetriebes lässt sich nicht im geringsten mit

einem Hotelbetrieb vergleichen. Gerade das, was bei den Duttweiler'schen Betrieben Reklame und guten Eindruck macht, die Billigkeit, überall, auch bei den abgetretenen, abgessenen Ladeneinrichtungen etc., würde im kleinsten Pensionsbetrieb unsympathisch wirken. In einem Hotel will man wohnen — die Atmosphäre der Knorzerei drückt auf das Gemüt. Der Gast, auch der HOPLA-Gast, erwartet noch glanzpolierte Böden.

Es ist Tatsache, dass die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit des Gastes heute je länger desto weniger im richtigen Verhältnis zu dem steht, was er vom Hotel erwartet, verlangt und bekommen kann. Das weiss jeder Hotelier, das weiss auch Herr Duttweiler. — Das HOPLA-Geschäft drückt dem Hotelier ein Pflichtenheft in die Hand, nach welchem er sich für die paar Silberlinge verpflichtet, unter Vormundschaft zu stehen. Die Gästebehandlungskontrolle setzt ihn dann noch unter den nötigen „Druck“.

Der Hotel-Plan wendet sich sehr stark an die Einbildungskraft der Hoteliers. Er sucht die Gedanken von den peinlichen Einzelheiten der Kosten etc. abzulenken; er versucht mit frischfröhlichem Optimismus, mit Hoffen und Wünschen — Eigenschaften, die beim Hotelier nicht fehlen — über die Tatsachen, Schwierigkeiten, Verluste hinwegzuführen. Und wer es wagt, über Tatsachen, Schwierigkeiten etc. zu sprechen und Contra bläst, den bezeichnet Herr Duttweiler als ohnmächtig schimpfenden Gegner.

Es heisst nirgends, dass die Hotellerie mit Herrn Duttweiler nicht mitmachen will, sobald seine Rechnung und seine Vertragsentwürfe in den Hotelrahmen passen. Herr Duttweiler behauptet, man müsse von unten herauf rechnen und nicht von oben herab. Wie versteht er das? Ob Bankier, Hotelleier oder Hotelier: Was ist bei einer Hotelrechnung oder -berechnung unten oder oben? Zins — Gast? oder: Gast — Zins? Und was geschieht mit dem, was dazwischen liegt? Was ist bei einer kaufmännischen Rechnung und Preisgestaltung das Unten und das Oben?

Jeder Dienst, den der Hotelier leistet, gibt ihm Anspruch auf einen angemessenen, wenn auch bescheidenen Nutzen. Hat das die Migros nicht auch?

Die von Herrn Duttweiler gepriesene Preisanpassung an die verminderte Kaufkraft bedeutet vielleicht etwas Mehrfrequenz, aber ganz sicher eine Mindereinnahme von dem Reisepublikum, das auch noch jetzt, und ganz bestimmt während der Hochsaison, angemessene Hotelpreise bezahlt hätte!

Bis anhin, und wir schreiben Mitte Juli, hat Herr Duttweiler sehr viel Worte gebraucht für seinen Hotel-Plan; er hat sich Mühe gegeben, mit aller Art von Reklame für seine Idee Freunde zu gewinnen. Trotz alledem marschiert das HOPLA-Unternehmen unbefriedigend, jedoch nicht deshalb, weil die Hotellerie der Sache nicht sogleich um den Hals fallen konnte, sondern wegen der Krise — — —

Tausende von Franken sind in dieser Angelegenheit weggeworfen worden wie faule Äpfel — Zeitungsreklame in ungewöhntem Ausmass, „Extra-Güterbewegungen“, die die Kosten sehr empfindlich steigerten, etc. etc. Überflüssiger Empfang eines durchfahrenden Extrazuges von Holland in Basel mit Trommlern, Pfeifern und Fahnen-schwinger, etc. etc.

Ändert man die Struktur des Reiseverkehrs und speziell die des schweizerischen, wenn man das Reisepublikum schon im Ausland nach zwei oder drei bestimmten Gegenden der Schweiz kanalisiert? Ist der Hotelplan eine volkswirtschaftliche Hilfsaktion für die Schweiz. Hotellerie, wenn er gewisse Plätze direkt schädigt, „entfremdet“? Beispielsweise: Basel, das Berner Oberland, Graubünden, die Gersesegenden etc.

Haben alle diese Bemühungen einen zusätzlichen Fremdenverkehr gebracht?

Und wo ist die Schweizer-Kundschaft des HOPLA? Nicht der Geist ist's, der uns bedrückt, sondern die Krise, Herr Duttweiler! Und da verhilft die unter den jetzigen Direktiven geführte Hotel-Plan-Unternehmung zu keiner Änderung.

Der Schweizer Fremdenverkehr ist an die Internationalität gebunden. Solange die Wirtschaftskrise international ist, solange politische Störungen rundum unser Land umgeben, verbürgen Erscheinungen wie der Hotel-Plan keine zuverlässige Hilfsaktion für die Schweizer Hotellerie.

Solche Unternehmungen sollten nicht als Schweizerische Hilfsaktionen, sei es für die Hotellerie oder für sonst etwas, bezeichnet werden dürfen. Das sind geschäftliche Transaktionen auf breiter Basis. — Die Hotellerie unterschätzt die Kraft, Energie und die allerhand Möglichkeiten, die ein so initiativer Direktor der Migros hat, nicht. Aber Herr Duttweiler möchte doch auch nicht vergessen, dass die Schweizer Hotellerie ein Faktor ist, mit dem er rechnen muss, sobald er in dessen Gebiet zu pirschen sich ansieht — — —

Es ist nicht gut, wenn von Aussenseitern versucht wird, unsere Vereinsbehörde zu verdonnern, die doch letzten Endes unsere Sache vertritt und deren Mitglieder alle

„Ein nachahmenswertes holländisches Beispiel“?

Wie auch an dieser Stelle (Nr. 27/1935) mitgeteilt wurde, hat die niederländische Regierung kürzlich die Anordnung getroffen, dass alle in Holland ansässigen Käufer von Reiseum (bzw. Registermark) 20% des Gesamtbetrages in „freier Reichsmark“ kaufen müssen, die über das niederländische Clearing verrechnet werden. Der Zweck der Massnahme liegt darin, den Reiseverkehr nach Deutschland einzuschränken und gleichzeitig den Stand des Clearing zu verbessern. Die niederländische Regierung lässt also quasi auf den Registermarkkäufen zu Reisezwecken eine Abgabe erheben, um damit die Reisen nach Deutschland zu verteuern, von denen gesagt wird, sie bilden eine ernste Gefahr für die niederländischen Seebäder und deren Hotellerie.

In unserer Tagespresse wird nun die Anregung gemacht, dieses Beispiel Hollands in der Schweiz nachzuahmen durch Erhebung eines Zuschlages auf den Kurs der Registermark, der in irgendeiner Form den schweizer. Inhabern deutscher Wertpapiere für die ihnen z. Zt. vorenthaltenen Zinsen zuzuwenden wäre. Woran die Bemerkung geknüpft wird, dass durch eine solche Erhöhung des Reiseumkurses viele Schweizer veranlasst würden, im Lande zu bleiben, was die Schweiz. Hoteliers gewiss nur begrüssen würden.

Zu dieser Anregung ist nun zu erklären, dass zwischen Deutschland und der Schweiz ein Reiseabkommen besteht, das nicht einseitig aufgehoben werden kann. Auch ist es zum mindesten sehr fraglich, ob die Er-

ohne Ausnahme Fachleute sind. Es ist auch nicht klug, Sanierungsinstitute und -aktionen als überflüssig und unzweckmässig zu bezeichnen, solange man nicht in der Lage ist, Besseres und Nützlicheres zu bieten.

Ich glaube, die Schweizer Hotellerie würde Herrn Duttweiler eher zu verstehen suchen, wenn er dank seiner Möglichkeit als Grossinsener gewissen Zeitungen ans Herz legen und zu verstehen geben würde, dass allzu hemmungslose Kritik über unsere Nachbarländer dem Schweizer Fremdenverkehr mehr schadet, als unsere ganze Propaganda in diesen Ländern nützt —

Wenn er eine Verbilligung der Milch und Milchprodukte, des Fleisches, eine Verbilligung von Licht und elektr. Kraft für die Hotellerie erreichen könnte: wenn gemäss seiner Initiative in Zusammenarbeit mit dem Gastgewerbe und anderen Verkehrskreisen die S.B.B. allgemein verbilligte Bahnbillets ausgeben würden. — Wenn Herr Duttweiler sich für die Hotellerie bei der Telefonverwaltung um eine Reduktion der Telefonabonnementstaxen verwenden könnte, dann würde die Gesamthotellerie mit Herrn Duttweiler eher Experimente à la „Hotel-Plan“ wagen, als es momentan der Fall ist. — — — Hs. Gisiger, Basel.

„Ein nachahmenswertes holländisches Beispiel“?

hebung einer solchen Gebühr auf der Registermark, die im Gegensatz zum Reiseabkommen stehen würde, für unser Land und unsern Reiseverkehr überhaupt von irgendeinem greifbaren Nutzen sein könnte. Wenn ferner der Gedanke vertreten wird, das Ergebnis einer solchen Gebühr für die Schweiz. Gläubiger Deutschlands zu verwenden und gleichzeitig behauptet wird, zum Vorteil der einheimischen Hotellerie würde dadurch der Reiseverkehr nach Deutschland eingedämmt, so muss man sich schon fragen, wie sich diese Forderung bzw. Anregung mit der Tatsache zusammenreimt, dass die Schweiz. Gläubiger immer wieder erklären, um ihre Guthaben zu realisieren, seien sie genötigt, mit Registermark nach Deutschland zu reisen. Käme eine solche Gebühr im Endeffekt nicht eher einer Abgabe auf ihren eigenen Guthaben in Deutschland gleich? Es will uns daher scheinen, es liege im Interesse unseres Landes und der Gläubiger Deutschlands selbst, vorderhand auf diese Idee nicht einzutreten, obschon die Registermark ein gewiss lästiges Dumping im Reiseverkehr darstellt. Vielmehr muss auf anderem Wege versucht werden, die Schweizer Guthaben in Deutschland zu realisieren, da man durch Erhebung einer Gebühr auf der Reiseum dieser Einrichtung lediglich eine noch längere Lebensdauer verschaffen würde. Unser Reiseverkehr und unsere Volkswirtschaft aber haben sich von einer solchen Verlängerung und einer solchen Gebühr wirklich keine Vorteile zu verschaffen.

Neues Trinkgeldbuch

Mitteilung an die Interessenten.

Das in Aussicht genommene neue Trinkgeld-Verteilungsbuch kann wahrscheinlich in der H. Saison nicht mehr fertiggestellt und zur Abgabe an die Interessenten gebracht werden, da sich die Vorarbeiten unliebsam verzögert haben. Auf alle Fälle dürfte das Buch vor Mitte August nicht erhältlich sein. Zentralbureau S.H.V.

Verkehrsverein für Graubünden

(O. T.) Der Jahresbericht des Verkehrsvereins für Graubünden für das Rechnungsjahr 1934 ist in Druck erschienen. Der Verein besteht zurzeit aus 45 Sektionen und 32 Einzelmitgliedern und verfügte pro 1934 über Fr. 48,433.70 Einnahmen, wovon Fr. 16,000.— als Beitrag an das Propagandakonsumium verwendet wurden. Die restierenden Einnahmen dienten in der Hauptsache zu Beitragsleistungen an die „Nationale Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs“ (Fr. 10,000) und an andere den Reiseverkehr fördernde Verbände und Vereine, sowie zur Bestreitung der Ausgaben für die beim Verkehrsbureau in Chur, wovon das eine im Bahnhof untergebracht ist.

Die Einnahmen des Propagandadienstes des Vereins beliefen sich auf Fr. 111,410.50. Davon fanden Fr. 16,564.25 für Zeitungsreklame, Fr. 30,179.25 für Publikationen, Fr. 5,226.30 für Subvention intellektueller Propaganda und über Fr. 23,000.— für Plakat-, Schaufenster- und Filmpropaganda, Lichtbildervorträge u. dgl. Verwendung. Von den Publikationen verdient die in allen Teilen gut gelungene Reliefkarte von Graubünden hervorgehoben zu werden, die den Sendungen des jede Saison wiederkehrenden Hotelführers von Graubünden beigelegt wurde.

Auskunftsdienst

über Reisebureaux und Inseratenacquisition

International Tourist Bureau, Im Haag.

Seit der Mitteilung in der letzten Nummer sind neue Auskünfte eingetroffen, woraus sich die betrügerische Handlungsweise des Louis Kat ergibt. Wir ersuchen diejenigen Mitglieder, welche das zweifelhafte Vergnügen eines Besuches des Genannten haben sollten, um sofortige telefonische Benachrichtigung des Zentralbüros S. H. V. damit Schritte unternommen werden können, ihm mit Hilfe der Polizei das Handwerk zu legen.

Saison-Eröffnungen

Arosa: Hotel Arosa-Kulm, 13. Juli.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Heady Import A.G., Basel

Schweizerische Fremdenverkehrs-Konferenz

Am Donnerstag, den 11. Juli 1935, wurde in Bern unter Vorsitz von Herrn Bundesrat Pilet-Golaz eine Konferenz mit dem Leiter der Genossenschaft „Hotelplan“ sowie Vertretern der schweiz. Transportanstalten, der Hotellerie und des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes abgehalten zur Besprechung wichtiger Fragen des Transportwesens. Diese Konferenz bildete den eigentlichen Auftakt zu der am nächsten Tage folgenden Besprechung mit den ausländischen Reisebüros, über welche vom S. F. V. anfangs dieser Woche nachstehende Mitteilung ausgegeben wurde:

„Am 12. Juli fand in Bern eine vom Schweizerischen Fremdenverkehrsverband unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten, L. Meisser (Klosters), veranstaltete Aussprache zwischen den Vertretern sämtlicher grossen ausländischen Reisebüros, der schweizerischen Behörden und der verschiedenen Gruppen des schweizerischen Fremdenverkehrs statt. Dabei gaben die Vertreter der ausländischen Reisebüros, mit denen unsere Hotellerie und unsere Transportanstalten zum Teil seit Jahrzehnten in engster Zusammenarbeit stehen, bekannt, dass durch Preisunterbietungen der Hotelplan-Genossenschaft im Ausland ihre ausgedehnte, mit grossen eigenen Propagandamitteln und mit Tausenden von Agenturen arbeitende Gäste-Zubringer-Organisation bedroht werde. Es sei notwendig, dass die ausländischen Reisebüros sowohl von der Hotellerie wie von den Transportanstalten die gleichen Kon-

ditionen erhielten wie die Hotelplan-Genossenschaft. Ferner gaben sie dem dringenden Wünsche Ausdruck, dass Tarifenerungen stets rechtzeitig bekannt gegeben werden sollen, so dass sie in der Propaganda für jede Saison berücksichtigt werden können.

Auf schweizerischer Seite wurde die Berechtigung dieser Begehren vorbehaltlos anerkannt. Demzufolge wurde wärmstens begrüsst, dass wichtige Interessentengruppen in allernächster Zeit die Möglichkeiten ihrer Mitwirkung bei der Hotelplan-Aktion neu prüfen werden; dies deshalb, weil die zu grundegelegten Kalkulationen sich zum grossen Teil als irrig erwiesen und die meisten beteiligten Betriebe nicht auf ihre Rechnung gekommen seien.

Bei den bevorstehenden Verhandlungen der Transportanstalten soll insbesondere die Schaffung von Einzel-Regionalabonnements, die unter gleichen Umständen allen Reisenden individuell zugänglich sind, angestrebt werden. Die Beziehungen zwischen der Hotellerie und der Hotelplan-Genossenschaft sind durch die Übereinkunft vom 4. Juli, durch die sich diese auf den Boden des Minimalpreis-Regulativs des S. H. V. stellt und auf die Errichtung eigener Agenturen im Ausland verzichtet, geregelt.

Im Verlauf der Diskussion wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, dass bei der Propagierung von Neuerungen im Reiseverkehr keine Methoden angewendet werden sollen, die der traditionellen schweizerischen Loyalität widersprechen.“

Schweizerischer Skischulverband

Der erste Jahresbericht dieses Verbandes über das Geschäftsjahr 1934/35 liegt vor und legt Zeugnis ab von grosser und zielbewusster Arbeit sowohl des Vorstandes als auch der andern Organe des Verbandes. Im ersten Abschnitt wird über die Gründung des Verbandes berichtet, die mit Unterstützung des Schweizer Hoteliervereins, der Verkehrszentrale und des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes im Monat September letzten Jahres definitiv erfolgte, nachdem der Interventionsrat für Skilauf entspr. Vorarbeiten geleistet hatte. Der zweite Abschnitt des Berichtes orientiert zunächst über die interne Organisation und den Mitgliederbestand, der in gesamtschweizerische, regionale und örtliche Mitglieder aufgeteilt ist in den sechs Kreisen Bern, Graubünden, Nordostschweiz, Waadt, Wallis und Zentralschweiz. — In eingehender Weise wird sodann über die Tätigkeit des Verbandes berichtet, wobei die Ausbildungsarbeit zur Förderung der schweiz. Einheitskurse an erster Stelle steht. Der Skischulleiterkurs 1934 auf der Kl. Scheidegg konnte mit schönem Erfolg durchgeführt werden unter Beteiligung von nicht weniger als 39 Skischulleitern, wobei besonderer Nachdruck namentlich auf die methodische Schularbeit gelegt wurde unter entspr. Ausfertigung der Einheitskurse. Sehr gute Erfahrungen wurden dabei speziell mit der Verwendung einer Übungskarte gemacht, die es ermöglicht, wirkliche Unterrichtsverhältnisse zu schaffen. Auf Grund dieser Kurse verließ der Verband nunmehr über rund 70 Skischulleiter mit umfassender Spezialausbildung.

In weiteren Kapiteln orientiert der Bericht sodann über die eigentlichen Skischulen, deren Organisation und Durchführung, über die abgehaltenen Kurse und Lektionen sowie über die Zahl der Schüler, welche letztere im letzten Winter auf 187,000 anstieg und damit gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von 60 Prozent erfuhr. In einem Schlussabschnitt fasst der

Bericht die bisherigen Resultate wie folgt zusammen: „Wir dürfen heute mit grosser Genugtuung feststellen, dass die rasche Eufassung unserer Verbandsideen und die damit verbundene Einbetriebnahme von über 60 Schweizer Skischulen einen durchschlagenden Einfluss auf die Belebung der Wintersportsaison ausgeübt haben. So konnte die Bewegung Schweizer Skischule zum wesentlichen Inhalt der schweiz. Winter-Propaganda gemacht werden und es ist aus dem zum Teil recht erheblichen Winterfrequenzen hervorzuheben, dass dieser Ruf nicht vergeblich war. Die Verhimmelung der ausländischen Skischulen ist wesentlich gedämpft worden. Wir haben keinen Grund, deren Existenz als gefährdet zu betrachten; aber wir glauben, feststellen zu können, dass die Schweizer Skischule ihren Platz erobert hat und dass auch in dieser Hinsicht eine wohlthuende Beruhigung der Gemüter Platz gegriffen hat.“

An der Generalversammlung des Verbandes vom 22. Juni 1935 in Bellinzona wurde der Vorstand einstimmig bestätigt. Es gehören ihm an die Herren Hans Bon, Hotel Suvretta-Haus, St. Moritz, als Präsident, Adolf Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus, Engelberg, als Vizepräsident, sowie Vertreter der Bundesbahnen, der Verkehrszentrale, des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes, der Postverwaltung, des Schweizer Hoteliervereins und der sechs oben genannten Kreise bzw. Landesgebiete. Im weiteren wurden die Subventionen der einzelnen Regionen nach einem neuen Verteilungsschlüssel festgelegt und die Anregung betreffend Schutz des Berufsschülers zur Prüfung und Verwirklichung entgegengenommen. — Im fernern hörte die Versammlung ein Referat von Dr. Senger über die Propaganda-Massnahmen der Schweiz. Verkehrszentrale für die Skischule im Winter 1934/35, das über die umfangreiche Werbearbeit namentlich auf dem Gebiete der Presse erschöpfende Orientierung bot und allseitige Anerkennung fand.

Vortrag über die Schätzung des Hotelwertes

Korrespondenz aus der Fachschule S. H. V.

Herr Schlenker, Direktor der Transactions-Hotelières aus Genf, hielt im Kreise der Hotelfachschule in Cour-lausanne ein eingehendes Referat über die Bewertung des Hotelbetriebes. Gerade unter den heutigen Verhältnissen ist eine richtige Wertermittlung doppelt notwendig und bewahrt manch unfernen Käufer vor einem vorzeitigen Vertragsabschluss und damit vor einem späteren finanziellen Zusammenbruch. Unbestreitbar liegt gerade in der Überschätzung in früheren Jahren, sowohl von Seiten der Hoteliers wie von Seiten der Kapitalgeber, ein Hauptgrund der heutigen Überschuldung, welche bereits da und dort zu Liquidationen geführt hat. Durch diese Zwangsverkäufe wird aber das Hotel erneut ein Spielball gewinnstüchtiger Spekulanten, welche durch aufgebaute Reklame eine scheinbare Prosperität erzwingen und damit eine Rentabilität vortäuschen, die sich im Bilanzkalkulationen Interessenten zu einem überzetzten Kaufe verleitet. Aus diesem Grunde mag es dienlich sein, einige Hauptgedanken des Referenten einem erweiterten Kreise bekannt zu geben.

Je nach dem Zwecke der Wertermittlung lassen sich verschiedene Bewertungsgrundsätze anwenden. Kommt ein Hotel zur Liquidation und damit zur absichtlichen Stilllegung, so wird das Unternehmen zweifellos anders bewertet, als wenn es fruchtbarer und weiter bewirtschaftet wird. Im ersten Fall erfolgt die Wertermittlung nach den Prinzipien der Liquidationswerte, d. h. nach dem Verkaufswerte der einzelnen Vermögensbestandteile, unabhängig von ihrer betrieblichen Funktion; Anders aber bei der freiwilligen Veräusserung, die wir trotz der andauernden Krise als Normalverkauf betrachten. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich einzig und allein auf die Bewertungsgrundsätze des freien Verkaufes. In diesem Fall werden nicht in erster Linie die einzelnen Aktivbestände bewertet, sondern der ganze Hotelbetrieb als geschlossene Einheit. Dieser sogenannte „Betriebswert“ besteht nun

nicht mehr allein aus der Summe aller Einzelwerte, sondern umfasst auch all diejenigen Wertelemente, die nicht durch Sachgüter verkörpert werden. Als solche gelten vor allem: der gute Ruf des Hotels, seine geschmeidige Organisation und eine gute Kundenschaft. Allegemein werden diese immateriellen Werte unter dem Begriffe

Façon- oder Firmenwert

zusammengefasst. Trotzdem sie den Betrieb nicht direkt mit Kosten belastet haben, stellen sie doch einen bedeutenden wirtschaftlichen Wert dar. Leider gestattet es das geltende Obligationenrecht noch nicht, diesen absolut effektiven Wert unter den Aktiven der Bilanz aufzuführen, darf aber nach bundesgerichtlicher Praxis als Sonderposten der Bilanz beigefügt werden. Bei der Bewertung des Hotelbetriebes muss dieser Firmenwert unbedingt berücksichtigt werden, was in der Praxis tatsächlich auch geschieht.

Ogbeich diese immateriellen Betriebswerte nicht bilanzmässig erfasst werden, spielen sie bei der Wertermittlung der Hotelunternehmung eine ungemein wichtige Rolle, weil sie in erster Linie den Jahreserfolg bestimmen, der andererseits als Grundlage der Wertberechnung dient. Der Vortragende erachtete es daher auch als seine Pflicht, die nun austretenden Schüler auf die mannigfachen Möglichkeiten einer richtigen Ertragsermittlung aufmerksam zu machen. Er wies dabei namentlich auf die Bedeutung der Betriebsbuchhaltung hin. Leider gibt es noch heute Betriebsleiter, welche den Wert einer richtigen Buchführung nicht oder nur ungenügend erfasst haben. Sie liefern dem Hotelunternehmer nicht nur allein die Unterlagen der Rentabilitätsberechnung, sondern orientiert ihn jederzeit über den Stand seiner Vermögensverhältnisse. Daneben ermöglicht sie ihm eine genaue Selbstkostenrechnung, die zufolge der kartellmässigen Preisbindungen im Hotelgewerbe unbedingt notwendig geworden ist, und nicht zuletzt liefert

Aus Bund und Kantonen

Nationalratswahlen.

In einem Kreisschreiben an die Kantonsregierungen über die Erneuerung des Nationalrates und die Wahlen der eidgen. Geschworenen hat der Bundesrat das Datum für die Gesamterneuerungswahlen des Nationalrates festgesetzt auf den 26./27. Oktober 1935.

Protestkundgebungen gegen die neuen Zoll-erhöhungen.

Die Oltenner Konferenz, welche am 4. Juli 1935 zu einer Sitzung zwecks Stellungnahme zur Benzinzollerhöhung zusammentrat, in der der S. H. V. ebenfalls vertreten war, fasste einstimmig die nachfolgende Resolution:

„Die Oltenner Konferenz der 21 Touristik-, Verkehrs- und Wirtschaftsverbände verurteilt die kürzliche Benzinzollerhöhung, deren Rückwirkung auf die Volkswirtschaft ausserordentlich schädlich sein wird.

Sie stellt fest, dass diese Massnahme in formellem Widerspruch mit wiederholten Zusagen der Vertreter des Bundes steht.

Die Konferenz verlangt vom Bundesrat die Zurücknahme seines Beschlusses und hat die nötigen Vorkehre getroffen, damit dieser genau unterrichtet werde über die allgemeine Unzufriedenheit, welche seine Massnahme hervorgerufen hat.

Andererseits erwartet sie von der Bundesversammlung, dass diese unter keinen Umständen den Beschluss des Bundesrates genehmige und die Betroffenen nicht dazu zwingen, die Folgen gegenüber einer Politik der vollendeten Tatsachen zu ziehen. Endlich fordert die Konferenz einstimmig, dass die Alpenstrasseninitiative, die den Anteil des Bundes an den Einnahmen aus dem Benzinzoll auf 20 Millionen festlegt, baldmöglichst zur Abstimmung gelange. Dadurch wird die Wiederkehr von Massnahmen verhindert, wie jene, die heute allgemeine tiefe Entrüstung hervorgerufen haben.“

Alpenstrassen-Initiative und Benzinzollerhöhung.

Da die Alpenstrassen-Initiative als ein Gegenmittel gegen die Benzinzollerhöhung bezeichnet werden kann, weil sie den fiskalischen Anteil des Bundes aus dem Benzinzoll auf Fr. 20 Millionen beschränkt, sah sich das Initiativkomitee ebenfalls veranlasst, eine Resolution zu fassen, die folgenden Wortlaut hat, der trotz seiner Kürze genügt: „Das Initiativkomitee für den Ausbau der Alpenstrassen und deren Zufahrtsstrassen versammelt sich am 9. Juli in Zürich und hat einstimmig beschlossen, am Wortlaut der Alpenstrassen-Initiative festzuhalten.“

sie das statist. Zahlenmaterial für wertvolle interne und externe Betriebsvergleiche. Dabei ist noch hervorzuheben, dass die Buchhaltung von heute nicht mehr allein über den Gesamtbetrieb Aufschluss zu geben hat, sondern im wesentlichen auch über die einzelnen Betriebsabteilungen, damit auch für diese eine Rentabilitätsrechnung möglich ist. Dies gilt vor allem für Logement, Küche und Keller.

Leider gestattet es der Raum nicht, an dieser Stelle auf die verschiedenen, vielfach aber auch komplizierten Rechnungsmethoden einzutreten, wonach der Ertragswert, bzw. der Betriebswert ermittelt wird. Am gebräuchlichsten ist jene Berechnungstrategie, nach welcher ein durchschnittlicher Jahresertrag kapitalisiert wird. Ergibt sich dabei ein höherer Gesamtwert als derjenige der Bilanz, so stellt diese Differenz nichts anderes dar, als den Wert der immateriellen Betriebslemente. Der Referent betrachtete aber nicht in erster Linie diese Ermittlungsmethode, sondern jene, wonach die einzelnen Vermögensbestände nach ihrem Reproduktionswert erfasst werden, verbunden mit Firmenwert, d. h. eine richtige Bewertung der Bilanzposten, vermehrt um den rechnerisch erfassten Firmenwert, der durch Kapitalisierung eines durchschnittlichen Reinertrages gefunden werden kann. Daraus geht deutlich hervor, wie wichtig eine genaue Ermittlung des Reinertrages für den Gesamtwert einer Hotelunternehmung ist. Wie leicht ist es doch, dem unkundigen Bilanzleser eine Rendite vorzutauschen, die den wirklichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht! Wir wollen hier nur auf die beiden wichtigsten Möglichkeiten der Bilanzverschleierung hinweisen. Um eine hohe Betriebsrendite ausweisen zu können, wird vielfach auf Mobilien zu wenig abgeschrieben. Es ist klar, dass dies nicht nur zu einer Überwertung der Aktiven führt, sondern auch den Jahreserfolg überhöht. Das andere Kriterium liegt

Für die Wahrung der Volksrechte in Steuerfragen.

Das Schweiz. Initiativkomitee für die Wahrung der Volksrechte in Steuerfragen bringt im Zusammenhang mit der Zucker- und Benzinzollerhöhung der Öffentlichkeit in Erinnerung, dass es am 29. Dezember 1934 ein von 104,190 Stimmberechtigten unterstütztes Initiativbegehren folgenden Inhaltes eingereicht hat:

1. Die Einführung und die Erhöhung von Steuern und Abgaben unterliege der Abstimmung des Volkes, und zwar auch im Falle der Dringlichkeit. Als Abgabe in diesem Sinne gelten auch Zölle vorwiegend fiskalischer Art, nicht aber auch blosses Verwaltungsgebühren.
2. Steuern und Abgaben vorgenannter Art, die seit Erlass des Bundesbeschlusses vom 13. Oktober 1933 über das neue Finanzprogramm des Bundes eingeführt oder erhöht wurden, sind inners eines Jahres nach Annahme dieses Verfassungsartikels dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten.
3. Neue Ausgaben sind nur zulässig, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden sind oder auf dem ordentlichen verfassungsmässigen Wege bewilligt werden. Die Bundesversammlung kann bei Ausgabenbeschlüssen nicht über die Anträge des Bundesrates hinausgehen.

Der Handel mit deutschen Banknoten in der Schweiz verboten.

Gestützt auf die Bundesratsbeschlüsse vom Juli/September 1934 über die Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr hat das eidgen. Volkswirtschaftsdepartement mit Wirkung vom 22. Juli 1935 an den Handel mit Reichsmarknoten in der Schweiz verboten.

Zur Begründung dieser Massnahme wird im „Bund“ mitgeteilt:

„Das Verbot des Handels mit deutschen Banknoten wurde hauptsächlich notwendig, weil im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr von deutschen Gästen Marknoten gekauft wurden, die zu Kursen von rund Fr. 104, bei einer offiziellen Parität von Fr. 125.25, gekauft werden konnten und diese Noten im Rahmen des Reiseabrechnungsverkehrs absetzten.“

Es zeigte sich zudem, dass deutsche Speditoren durch den Kauf von Marknoten in der Schweiz d. Abrechnungsverkehr beeinträchtigen. Durch das Verbot sollen die Hauptquellen dieser Sonderbewegungen, die Millionenbeträge ausmachen, gestopft werden.“

darin, dass der Hotelbesitzer für seine persönliche Arbeit und für die seiner mittägigen Familienglieder keinen Lohn berechnet. Er begründet dies dadurch, dass ihm dafür eine höhere Eigenkapitalrendite zufalle. So richtig diese Überlegung auch ist, lässt sie sich doch nicht rechtfertigen, weil nur in den seltensten Fällen beim Verkauf der Unternehmung zwischen Eigenkapitalrendite und eigentlicher Betriebsrendite unterschieden wird. In diesem Fall haben wir also auch keinen richtigen Reinertrag vor uns, was erneut zu einer Überschätzung des Hotelunternehmens führt.

Aber auch da, wo keine offensichtliche Erfolgverschleierung vorliegt, kann auf Grund der Kapitalisierungsmethode der Gesamtwert des Betriebes unrichtig ermittelt werden. Das wird immer dann der Fall sein, wenn die heutigen und vor allem die zukünftigen Ertragsmöglichkeiten stark von den bisherigen abweichen. Wer bürgt dem Käufer dafür, dass er inskünftig den ausgewiesenen durchschnittlichen Jahreserfolg erzielt? Gerade jetzt ist es unbedingt nötig, an Stelle des bisherigen Durchschnittsertrages den mutmasslichen Wert der zukünftigen Ertragsnisse zu setzen, wobei alle Momente zu berücksichtigen sind, die irgendein den Zukunftsertrag beeinflussen. Dies zwingt den Kaufinteressenten zur Untersuchung der allgemeinen Wirtschaftslage, speziell aber der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Hotelgewerbe. An Hand dieser Studien und unter Berücksichtigung der bisherigen Ertragsnisse wird es möglich sein, den Wert der Hotelunternehmung einigermaßen richtig zu bestimmen.

Meistens Regelschlüsse, die der Referent den jungen und unternehmungslustigen Hoteliers mit auf ihre Berufsbahn gab, bewirken, dass sie später ein eigenes Hotel nur unter solchen finanziellen Verpflichtungen übernehmen, die sie wirklich zu tragen imstande sind.

Fach- und Kochkunstausstellung in Zug

(vom 17. August bis 5. September 1935.)

(E. P.) In einem Monat werden die Pforten der Zuger Ausstellung eröffnet. Wie schon gemeldet, sind die Aussichten für volles Gelingen dieser grossangelegten beruflichen Demonstration in jeder Hinsicht äusserst günstig.

In der Kochkunstabteilung sind folgende Konkurrenzen vorgesehen:

1. Stehende Kochkunstschau.
- a) Hotel- und Restaurationsküche:
 1. Dekorative Gerichte, wie sie in der Praxis verwendet werden können.
 2. Fertige Lunchs, Diners, Soupers, Buffets.
 3. Einzelne Platten oder Gerichte aus der täglichen Praxis.
 4. Serienweise Verarbeitung bestimmter Lebensmittel.
 5. Werdegang spezieller Gerichte.
6. Restaurationsplatten, einzeln oder serienweise.
7. Hotel- und Restaurationsentremets, einzeln oder serienweise.
8. Pâtisserie, Petits fours, Torten, Pralinés etc.
9. Ausgeschöpfene Dekorationsstücke wie Zuckerkörbe, Zuckerskulpturen, Aufsätze aus Nougat, Marzipanarbeiten, Eissockel, Butterskulpturen usw.
10. Imitierte Gerichte und Schaustücke, Fettmodelle, Wachrosen etc.
11. Lehrhingsarbeiten.
- b) Hausküche; c) Diätküche.

- II. Lebende Kochkunstschau; III. Vorträge; IV. Tafelservice; V. Fachliteratur; VI. Bildliche Darstellungen; VII. Militärküche.

Vorschriften und detaillierte Erläuterungen obiger Konkurrenzen finden sich im Reglement der Kochkunstabteilung, das mit den Anmeldebogen bei der Kochkunstkommission, Postfach 134, Luzern, bezogen werden kann. Um eine zweckmässige Verteilung der Ausstellungsobjekte auf die verschiedenen Tage zu ermöglichen, ist baldige Anmeldung erwünscht.

Verwendung gefälschter Zeugnisse

Zur Orientierung unserer Vereinsmitglieder teilt uns die Direktion der Klinik Val-Mont in Gllion mit: Der Angestellte Monnin Henry (von Baccourt, Berner Jura) geb. 1912, weist bei Stellenbewerbungen den Hoteliers gefälschte Zeugnisse unseres Etablissements vor, wie wir anhand von Erkundigungen konstatierten, die seitens verschiedener Hotels bei uns eingeholt wurden. Monnin hat in der Zeit vom 22. März bis 23. August 1933 als Valet de réfectoire und später als Lifter bei uns gearbeitet.

Avec l'autorisation du Conseil fédéral, le produit de la collecte nationale de 1935 est destiné à l'encouragement du

Service volontaire de travail pour les jeunes chômeurs

Les hôtels demandent les insignes et les cartes-menus du 1er août (ces dernières sont gratuites) au Secrétariat du Comité de la Fête nationale, Place de la Gare 9, à Zurich.

Nouvelles concurrences de l'hôtellerie

Le tourisme se transforme de toutes manières, mais chacune de ces catégories de transformations semble devoir être un nouveau coup porté à l'hôtellerie telle qu'on la concevait jusqu'à présent.

Ce fut d'abord l'abandon des longs séjours dans une région, qu'on parcourait en tous sens et que l'on connaissait parfaitement au départ, sous tous ses aspects. L'automobile a répandu dans les milieux du tourisme l'épidémie extrêmement contagieuse de la bougeotte. Le touriste veut pouvoir se vanter d'avoir parcouru tant de milliers de kilomètres pendant ses vacances. Mais il serait totalement incapable de donner les moindres détails un peu circonstanciés sur ce qu'il a vu en route. Ses vacances lui ont donc été complètement inutiles pour l'enrichissement de ses connaissances. Cela ne tire pas à conséquence dans notre époque de superficialité.

Au moins ces automobilistes pressés logent-ils encore dans des hôtels. Comme l'auto ne roule pas gratuitement, on a imaginé naturellement de réaliser des économies, d'autant plus nécessaires que la voiture n'est pas toujours déjà payée. Evidemment c'est l'hôtellerie qui doit faire les frais de l'innovation. Au lieu d'aller se coucher bourgeoisement dans une chambre d'hôtel, dont le confort n'était jamais jugé suffisant et le prix estimé toujours trop élevé, on se met à imiter les nomades et les romanichels. On couche à la belle étoile ou dans l'auto, avec une absence totale de confort. L'auto-camping se développe néanmoins dans nombre de pays et il prend en Suisse des proportions qui seront bientôt sensibles dans les statistiques de tourisme. On pourrait écrire de longs articles sur l'auto-camping considéré des points de vue de l'hygiène, du confort, de la moralité et du respect de la propriété d'autrui.

Puis, toujours sous le prétexte que les hôtels ne logent pas gratuitement leurs hôtes, on a trouvé les auberges de jeunesse. Il en existe déjà 184 en Suisse, qui ont enregistré en 1934 plus de 100.000 nuitées pour 60 milliers de gens plus ou moins « jeunes ». Dans le canton de Vaud, il s'en trouve à Payerne, à Grandson, à Lausanne, à Morges, à Montreux, à Gryon et aux Diablerets, toutes localités où les hôtels à bas prix ne manquent pas. Le mouvement, déclenché en Allemagne, avait au début pour but de procurer un asile peu coûteux aux écoles en promenade ou à des groupes de jeunes gens dont fatalement la bourse était peu garnie. Mais l'auberge de jeunesse devient peu à peu un hôtel de catégorie inférieure, reçoit les touristes isolés et fait l'objet de toute une exploitation organisée, avec sa propagande spéciale et son bureau central à Zurich.

Des gens ayant de la fortune, qui auparavant ne trouvaient jamais les hôtels assez confortables pour eux, se mettent aujourd'hui à bâtir des baraquements plus ou moins ridicules qu'ils appellent pompeusement cottages de weekend, maisons de campagne ou maisons de vacances. Ces espèces de roulettes fixes ont même eu l'honneur d'une récente grande exposition dans les bâtiments de la Foire suisse d'échantillons à Bâle. On y est serré, on y dort sans le moindre confort, on s'y contente d'installations hygiéniques tout à fait primitives, s'il en existe, on doit s'y servir soi-même et y vivre de la vie rudimentaire des sauvages ou des ermites. Peu importe: on n'a pas à payer de note d'hôtel.

Certaines congrégations de femmes ont trouvé de leur côté qu'il y avait des bénéfices à réaliser en logeant et en nourrissant des personnes en vacances. La main-d'œuvre ne leur coûtant que l'entretien, elles installent dans certains cantons des pensions recevant des hôtes à des prix extrêmement bas. Si cette nouvelle catégorie d'établissements se multiplie davantage, la concurrence, dans les régions où l'on en trouve, en deviendra aussi sensible que celle des chalets et appartements privés. La loi fédérale sur l'ouverture de nouveaux hôtels serait ici d'une application légitime.

Mais le clou a été trouvé par les chemins de fer français, du moins par le réseau de l'Etat, qui a imaginé le wagon-camping. Il s'agit de grands wagons de marchandises peints en blanc et aménagés pour recevoir un matériel de campement: hamacs, lits de camp, petite installation de toilette (on ne réclame plus ici l'eau courante chaude et froide et tout le confort exigé à l'hôtel), cuisine réduite à sa plus simple expression, le tout pour un groupe de huit à dix personnes, entassées dans une promiscuité tout à fait moderne. Le prix de location du wagon est de 18 fr. par jour, 110 fr. par semaine et 400 fr. par mois, en francs français évidemment. En outre, pour un minimum de huit personnes par wagon, le réseau de l'Etat perçoit la moitié du prix en troisième classe pour le trajet effectué par la voiture. Les wagons de campement sont rattachés aux trains de voyageurs suivant un itinéraire établi à l'avance et garés dans certaines localités. De là, les campeurs peuvent se promener dans les environs ou planter leur tente à l'orée d'un bois ou au bord d'une rivière.

De toutes façons, ces nouvelles concurrences suppriment le confort du logement et de la nourriture. Mais c'est la mode. On ne se moque pas mal des besoins de l'industrie hôtelière et de toutes les catégories de productions, de commerces et de métiers qui dépendent économiquement du tourisme sérieux et de l'hôtellerie. Mg.

Collecte de la Fête nationale en 1935

Notre peuple manifeste chaque année, le premier août, ses sentiments patriotiques dans un cadre de simplicité et de dignité. Les collectes organisées à cette occasion au moyen de la vente d'insignes et de cartes postales permettent d'accomplir un acte de solidarité helvétique utile à l'ensemble de la population. Cette année, c'est le Service volontaire de travail des jeunes chômeurs qui doit être encouragé efficacement par la collecte de la Fête nationale.

Le nombre des chômeurs a varié l'année passée en Suisse entre 110.000 en hiver et 40.000 en été. Près d'un cinquième de ces chômeurs sont des jeunes gens de moins de 24 ans. C'est en faveur de ces jeunes gens qu'il faut agir en tout premier lieu, car ce sont eux qui, dans quelques années, feront connaître le niveau d'esprit laborieux de notre peuple. Les secours habituels aux chômeurs ne rendent pas aux jeunes gens un bon service réel, parce que, pour la jeunesse, le chômage représente autre chose encore que la privation de gain matériel. La création d'occasions de travail constitue pour elle le point de départ de l'attitude qu'elle adoptera plus tard devant la vie professionnelle et devant ses concitoyens.

Le service volontaire de travail est une mesure extraordinaire d'entraide qui offre aux jeunes chômeurs l'occasion de participer,

sans salaire proprement dit, à des travaux utiles à la communauté ou aux intérêts économiques de compatriotes dans la gêne. Ce travail volontaire, sérieusement accompli, doit être une oeuvre productive et d'utilité publique. En choisissant ces occasions supplémentaires d'occupation, on fera en sorte de ne pas concurrencer le marché normal du travail.

Depuis 1932, on a organisé en Suisse 150 camps de travail volontaire. Ce nombre trop restreint n'a pas même permis d'occuper le 5% des jeunes chômeurs. Et pourtant les occasions de travail ne manqueraient certainement pas. Il y a encore dans notre pays maintes améliorations à réaliser, des chemins alpestres ou forestiers à construire, beaucoup de défrichements à exécuter et d'aménagements fonciers à opérer, nombre de localités qui manquent d'eau potable en suffisance; partout le service volontaire de travail pourrait apporter une aide utile et même nécessaire. Des homes et des auberges de jeunesse pourraient être avantageusement construits ou agrandis. Il faudrait étudier si certains travaux à accomplir dans l'intérêt de notre défense nationale ne pourraient pas être exécutés par le service volontaire de travail.

Mais on manque des fonds indispensables pour s'attaquer à ces entreprises, pour couvrir les dépenses nécessitées par le logement, la nourriture, l'habillement et l'outillage des nombreux volontaires. La Confédération, les cantons et les communes mettent à disposition des sommes importantes; il reste cependant à trouver des fonds considérables à réunir par des sacrifices privés.

De grandes espérances sont fondées sur les résultats de la collecte nationale de cette année. Puisse cette collecte devenir un bel acte de patriotisme, un acte qui permette de fournir de l'occupation à un grand nombre de jeunes chômeurs et qui mette dans leur âme la certitude que dans notre patrie l'esprit de solidarité nationale n'est pas un vain mot.

Zurich, Ecole polytechnique fédérale, en juillet 1935.

Office central suisse pour le Service volontaire de travail.

Le président: Robt.

* * *

Le Comité de la Fête nationale a adressé dernièrement aux hôtels membres de la S. S. H. un appel particulier, sollicitant leur active et dévouée collaboration, cette année aussi et sous la forme habituelle, c'est-à-dire par la vente des insignes, à la collecte du 1er août. Nous recommandons vivement cet appel à la bienveillante attention de tous les hôteliers.

Ecole hôtelière de Cour

Fin d'année scolaire.

Les examens de fin d'année de l'Ecole professionnelle de la S. S. H. à Cour-Lausanne ont eu lieu les 27 et 28 juin. Comme d'habitude, ils ont porté sur l'exploitation hôtelière, le service de table, la connaissance des marchandises et l'œnologie. Ils ont été effectués par des experts, avec la participation de membres de la Commission scolaire. Les résultats ont démontré qu'un bon travail théorique et pratique avait été fait au cours de l'année.

Les examens furent suivis d'un déjeuner à la fourchette servi par les élèves dans la véranda de l'Ecole, puis la Commission tint séance. Le président, M. Ch.-Fr. Buttica,

rappela les grands et inoubliables services rendus par un membre de la Commission prématurément décédé, M. Otto Egli. Après la lecture des procès-verbaux des précédentes séances, M. le directeur Bertsch présenta un rapport détaillé sur la marche de l'établissement pendant l'année scolaire et donna des indications sur l'effectif probable des élèves pendant l'année suivante. On a reçu jusqu'à présent 36 demandes d'inscription, dont 28 pour le cours professionnel et huit pour le cours de cuisine. L'admission définitive a été prononcée pour 24 élèves, dont neuf Anglais et huit Suisses. M. le directeur Bertsch rappela qu'au début de la prochaine année scolaire entrerait en vigueur les nouvelles dispositions législatives sur l'apprentissage des cuisiniers et des sommeliers. Le nombre des heures d'étude devra être considérablement développé pour se conformer au programme officiel.

M. Buttica fournit des renseignements satisfaisants sur la situation financière de l'institut, puis on suspendit la séance pour procéder au licenciement des élèves. Dans son allocution, M. le président de la Commission scolaire exprima sa satisfaction de la conduite et de l'application dans l'établissement pendant l'année scolaire. Il remercia la direction, M. et Mme Bertsch, et les membres du corps enseignant pour leurs dévoués efforts. Puis il proclama le rang des élèves. Sur un maximum de 10 points, l'élève Robert Suter, de Lausanne, en obtint 9,2. Les élèves Werner Glinz, de St-Gall, John Gray, de Hindhead et Lore Proebst, de Hambourg, en obtinrent chacun 9. Ces quatre jeunes gens reçoivent les prix d'encouragement décernés par l'Association des anciens élèves. Tous les autres élèves réalisèrent une moyenne supérieure à 7, ce qui mérite d'être relevé spécialement. M. Buttica souligna en terminant la valeur des connaissances acquises pendant l'année pour l'exercice ultérieur de la profession hôtelière et souhaita aux partants un heureux retour dans leurs foyers.

Reprenant sa séance, la Commission décida d'accorder des bourses d'études, pour l'année scolaire 1935/36, à deux enfants de membres de la S. S. H., ce qui réduit l'écolage à l'internat pour le cours professionnel de 10 mois à 500 francs seulement. Une proposition de M. J. Haecy, tendant à l'élargissement du programme d'enseignement de la connaissance des marchandises et de l'œnologie, sera étudiée par la Commission. En ce qui concerne les élections complémentaires à la Commission de l'Ecole, il fut décidé de présenter prochainement des propositions au Comité central de la S. S. H.

Le samedi 29 juin eurent lieu les examens de cuisine, en présence d'un expert et de plusieurs membres de la Commission scolaire. Les élèves du cours méritent les meilleurs éloges pour leur consciencieux travail de cinq mois.

Agences de voyages douteuses

Il faut être sur ses gardes.

Nous recevons de l'Union professionnelle des agences de voyages belges, à Bruxelles, le communiqué suivant:

Pendant les années de prospérité économique en Belgique, de nouvelles agences de voyages s'y sont créées et ont amorcé la réussite de leurs entreprises en offrant des prix extrêmement bas et en garantissant des avantages de toute nature à leurs collaborateurs. A l'occasion de l'Exposition

universelle de Bruxelles, ces agences se montrent de nouveau très actives.

La moralité de leurs organisateurs, très souvent des étrangers ne possédant aucun bien en Belgique, est fort curieuse et leurs procédés frisent la concurrence déloyale.

Les agences honnêtes et connues comme telles n'ont jamais offert des cadeaux sous forme de voyages ou de séjours gratuits, de commissions, de décorations, d'automobiles, etc. aux personnes en mesure de les appuyer. C'est un fait que l'agence organisatrice ne peut payer de semblables faveurs qu'avec l'argent des voyageurs et des hôteliers.

Il faut être naïf pour accepter des commandes de pareilles agences sans être payé d'avance. Ces entreprises font des prix inférieurs aux prix de revient et souvent ne payent pas l'hôtelier. Elles promettent seulement de régler le compte après le passage du groupe et le tour est joué. Le même hôtelier fait l'objet de deux ou trois expériences et ensuite on fait d'autres dupes ailleurs, ou bien l'agence change de nom.

Le nombre des agences de voyages est fantastique en Belgique. A l'approche de l'été, tout le monde devient plus ou moins agent de voyages; fonctionnaires, notaires et avocats, médecins, ecclésiastiques, professeurs, instituteurs, portiers d'hôtels, hôteliers, guides-interprètes, libraires, sociétés et ligues sans but lucratif, journaux et journalistes. Les plaintes d'hôteliers lésés se multiplient en conséquence. Certaines agences s'affublent du titre d'« Office national ». Or en Belgique cette dénomination n'offre aucune garantie, parce que chacun est libre de l'utiliser. Plus une agence est faible, plus gonflant et pompeux est son nom. Une quantité de personnes vivent ainsi largement de leur commerce de voyages.

L'Union professionnelle des agences de voyages belges a souvent dû intervenir et dresser des actes de carence à la charge de personnes ne payant pas les hôteliers. Cela n'empêche pas les fautifs de continuer en camouflant leur entreprise sous une autre forme. Depuis l'été dernier, une de ces agences interlopes a laissé des notes en souffrance en Italie pour plus de 8.000 livres; l'Union tente une récupération par voie judiciaire. Une autre est débitrice de dizaines de milliers de francs et a occasionné à l'Union de très gros frais de procédure. Une troisième avait organisé un voyage en Italie; il a fallu lui intenter un procès pour recouvrer l'argent avancé.

En Belgique, en matière de dettes, la prescription est d'ordre public et le tribunal doit l'appliquer même si les avocats ne le demandent pas. Il y a prescription après six mois déjà si la note d'hôtel n'est pas reconnue par le débiteur. La prescription est formelle si la procédure en recouvrement de notes reconnues n'est pas entamée dans le délai d'une année après la date où la dette a été contractée. Des telles dispositions sont évidemment favorables aux agences louches.

Toute information sur des entreprises de voyages en Belgique peut être demandée à l'Union professionnelle des agences de voyages belges, 156, rue Neuve, à Bruxelles.

Répartition du produit des pourboires

(Prière de conserver les indications ci-dessous pour consultations ultérieures)

Les membres de notre Société savent qu'après plusieurs mois de pourparlers entre la S.S.H. et l'Union Helvetia au sujet d'une révision de la réglementation du pourboire, une entente, intervenue le printemps dernier, a été consignée dans un « Règlement du pourboire dans l'hôtellerie suisse », que nous avons publié dans notre numéro 14 du 4 avril dernier. Il restait à fixer les détails de la répartition du produit des pourboires et des pourcentages de service entre les employés qui y ont droit. Depuis lors, les deux organisations professionnelles ont revu les anciennes directives pour la répartition et se sont mises d'accord, pour la présente saison d'été, sur l'application provisoire des schémas suivants de répartition:

Répartition des pourboires et des pourcentages de service entre les ayant droit du personnel.

En application du nouveau Règlement des pourboires, les deux schémas suivants de répartition ont été adoptés à titre provisoire:

Schéma I.

Pour grandes maisons,

en particulier pour celles qui procèdent à une répartition préalable entre les trois départements à pourboires: le vestibule, la salle et les étages.

I. Vestibule.		Paris:
Concierge (a droit au supplément prévu sous chiffre 4 des remarques)	9-12	
Conducteur (polyglotte, voir remarque 6)	6-8	
Concierge-conducteur	8-10	
Concierge de nuit (voir rem. 5)	5-6	
Portier de nuit	5-6	
Premier portier	8-9	
Portier à la gare (voir rem. 6)	3-4	
Deuxième portier, garçon de peine	2-3	
Portier seul (reçoit, en cas de répartition préalable, toute la part du vestibule, mais ne touche rien sur la quote-part de l'étage)	7-9	
Portier	7-9	
Téléphoniste	4-6	
Litifère, parlant trois langues	5-7	
Autres litifères, chasseurs, etc., plus de 20 ans	2-3	
Autres litifères, chasseurs, etc., moins de 20 ans	1-2	
Garderobier	4-5	

2. Salle.		Paris:
Maître d'hôtel, premier ou seul (a droit au supplément prévu sous chiffre 4)	9-12	
Second maître d'hôtel	9-12	
Premier garçon de salle (a droit au supplément selon chiffre 4)	8-10	
Première fille de salle (reçoit le supplément prévu sous chiffre 4 au cas où elle n'est pas placée sous les ordres d'un premier garçon de salle)	4-6	
Chef de rang ou chef d'étage	6-8	
Demi-chef	5-6	
Commis de rang et d'étage	3-5	
Chef-courrier	3-4	
Sommelier-courrier	2-3	
Garçon de salle	3-4	
Fille de salle	2-4	
Fille de restaurant d'hôtel et fille de service à l'étage	3-5	
Apprentis (deux sexes), chacun	1/2-1	

3. Etage.		Paris:
Portier d'étage, sachant les langues	5-7	
Autres portiers	3-5	
Deuxième portier, garçon de peine	2-3	
Portier seul	3-5	
Sommelier	6-8	
Première fille de salle (ayant du personnel sous ses ordres)	6-8	
Autres filles de salle	3-4	
Fille de chambre	3-4	
Portier d'étage	4-5	

Schéma II.

Pour petits hôtels qui ne procèdent pas à un premier partage entre départements.

Paris:	
Premier portier	8-9
Deuxième portier, garçon de peine	3-4
Portier seul	3-5
Sommelier	6-8
Première fille de salle (ayant du personnel sous ses ordres)	6-8
Autres filles de salle	3-4
Fille de chambre	3-4
Portier d'étage	4-5

Remarques.

sur le schéma I.

1. La répartition d'après le schéma I peut être effectuée avec ou sans répartition préalable entre les trois départements à pourboires.

Répartition préalable.

2. En cas de répartition préalable, le vestibule reçoit 20 à 30% du produit des pourboires, la salle 40 à 50% et les étages 25 à 35%. Dans chaque cas, la fixation de ces taux doit tenir compte du nombre des employés des trois départements. La quote-part de la salle dépend aussi en partie du volume plus ou moins grand des pourboires versés par les passants et du montant payé directement à la salle pour les repas par les clients en séjour à l'hôtel.

Paris individuellement.

3. Pour la fixation des parts revenant à chaque employé, il y a lieu de prendre en considération:

- l'instruction professionnelle et les aptitudes;
- la durée du service dans la maison;
- la connaissance des langues étrangères utiles;
- la possibilité pour l'employé de réaliser d'autres gains importants dans la maison;
- les charges de famille.

Employés ayant droit à des suppléments.

4. Les chefs de service qui d'après le schéma II ont droit à un supplément reçoivent, outre les parts stipulées dans l'échelle, de 1/6 de part à un demi-part en plus pour chaque employé placé sous leurs ordres et sous leur responsabilité; mais ce supplément ne peut en aucun cas être supérieur à 10 parts.

Portier et concierge de nuit.

5. La part afférente aux portiers de nuit est réservée exclusivement aux employés engagés pour ce service. Les concierges de nuit des maisons de luxe chargés aussi du service de la centrale téléphonique reçoivent une part en plus. L'employé exerçant les fonctions de portier de nuit comme occupation accessoire est rétribué à part, suivant arrangement spécial.

Conducteurs.

6. Les conducteurs de maisons ayant un service d'omnibus et de bagages reçoivent une part en plus. Les portiers qui ne font pas exclusivement le service à la gare et ne possèdent pas non plus la connaissance des langues nécessaires à un conducteur de métier sont considérés comme de simples portiers à la gare.

Tournaient.

7. Les tournaient sont rangés sous la rubrique des ayant droit dont ils exercent les fonctions le plus fréquemment.

Services accessoires.

8. Les services accessoires du personnel interne (filles de salle, lingères, etc.) effectués à la salle ou dans d'autres resorts à pourboires sont rémunérés sur la quote-part du ressort qui a recours à ces services.

* * *

Nous recommandons vivement aux membres de notre Société de se conformer, suivant le cas, à l'un ou l'autre de ces schémas pendant la saison actuelle. L'automne prochain, ils voudront bien communiquer à la direction de notre Bureau central les expériences faites en été, en vue d'un rapport à notre Comité central pour le règlement définitif de la question.

Accord touristique germano-suisse

Le change des devises.

La Fédération suisse du tourisme a publié dernièrement en allemand et en français des instructions détaillées pour l'application, depuis le 1er juillet, de l'accord touristique germano-suisse du 17 avril 1935 en ce qui concerne le change des devises allemandes en Suisse. Ces instructions peuvent être obtenues à notre Bureau central. Nous en reproduisons ici les points principaux.

Pour la période d'hiver, c'est-à-dire du 1er décembre au 30 avril, les personnes ayant leur domicile régulier en Allemagne peuvent emporter en Suisse, pour trois mois de calendrier, 700 reichsmarks (RM.) pour le premier mois de séjour, 500 RM. pour le deuxième mois et 500 RM. pour le troisième, en plus des 10 RM. de libre exportation et des 50 RM. d'exportation supplémentaire prévus en dehors de l'accord touristique en question. En été, soit du 1er mai au 30 novembre, le touriste allemand peut emporter en Suisse pour 500 RM. de devises pour chacun des trois mois de séjour.

Pour les cures sous surveillance médicale, le montant autorisé est de 700 RM. par mois de calendrier. Si la cure dure plus de trois mois, des autorisations spéciales sont accordées pour la sortie des devises.

Les élèves des instituts d'éducation et les étudiants peuvent obtenir des devises jusqu'à concurrence de 500 RM. par mois.

Les devises sont délivrées, avec inscription dans le passeport, par le Mitteleuropäische Reisebureau (MER), par le Bureau officiel de voyages des Chemins de fer fédéraux suisses à Berlin, par les bureaux de change des gares de la S. A. Verkehrs-Kredit-Bank allemande et par les banques de devises autorisées à cet effet par l'Office des devises à Berlin.

Les chèques postaux de voyage sont changés dans les bureaux de poste. Les lettres de crédit, les chèques de voyage et les accreditifs sont changés auprès des banques, des hôtels, des bureaux de voyages, des établissements d'éducation, etc. désignés comme organes de paiement. Le change par d'autres organes n'est pas autorisé.

Les versements de francs suisses contre des titres de crédit en RM. ne s'effectuent pas en une seule fois pour toute la somme en RM. à la disposition des voyageurs. Ces versements sont échelonnés. Pour le premier mois de calendrier de son séjour, le voyageur allemand peut toucher jusqu'à 200 fr. à son arrivée, jusqu'à 300 fr. une semaine plus tard et le solde éventuel du mois 14 jours après le premier versement.

Lors de chaque paiement, on doit remettre au voyageur l'avis publié à cet effet par la Fédération suisse du tourisme et attirer son attention sur le fait que les montants encaissés doivent servir exclusivement à la couverture des dépenses de voyage. Le deuxième et le troisième versement sont effectués contre production d'une preuve que les montants des versements précédents ont été utilisés en Suisse conformément aux prescriptions.

Pour le deuxième et le troisième mois de calendrier, les versements aux voyageurs allemands s'effectuent en deux fois pour le premier mois. Le premier acompte jusqu'à 200 fr. peut être encaissé le premier jour du mois, le deuxième jusqu'à 300 fr. sept jours plus tard et le solde éventuel 14 jours après le premier versement. Si le voyageur a touché des montants inférieurs aux maxima ci-dessus, il peut se faire remettre avant l'expiration de la semaine le solde du montant qu'il aurait eu le droit d'encaisser.

Les voyageurs employant plus d'argent qu'ils n'en exigent pour les versements échelonnés peuvent demander des hôteliers des attestations du fait avec des doubles de notes ou un extrait de compte. Les organes de paiement sont autorisés, au vu de ces documents, à verser les montants supplémentaires nécessaires, à valoir sur les titres de crédit en possession des voyageurs, soit des lettres de banque, soit des chèques de voyages ou des accreditifs. Les porteurs de chèques postaux ne peuvent pas recevoir ces suppléments. L'attestation à fournir par l'hôtelier doit mentionner le nom, l'adresse et le numéro de passeport du client en question, le chiffre de la somme que ce dernier désire encaisser, l'attestation que le montant demandé sera utilisé exclusivement pour la couverture des frais de voyage, la date de l'établissement de l'attestation et la signature légalement valable du directeur de l'hôtel. Il est obligatoire de joindre à l'attestation des doubles de notes, respectivement un extrait de compte.

Ces documents, après emploi, sont transmis pour contrôle à la Société suisse des hôteliers à Bâle. Sur demande, les hôteliers sont tenus de présenter leurs livres et de fournir les renseignements nécessaires, même s'ils ne sont pas membres de la S. S. H.

L'hôtelier ne peut donner l'attestation requise pour des versements augmentés que si les notes ont déjà été présentées pour des montants dus ou si des dépenses de quelque importance sont à prévoir immédiatement. Les hôtels sont tenus de veiller strictement à ce que les montants encaissés grâce à leur attestation ne soient pas utilisés pour des buts non autorisés. Les abus découverts sont punis très sévèrement, qu'ils soient le fait du voyageur ou de l'hôtelier. La plus grande prudence est donc à recommander aux hôtels pour l'établissement des attestations.

Tous les montants versés en francs suisses sont inscrits dans le passeport par moyen d'un timbre-formule spéciale. Ces timbres peuvent être obtenus contre remboursement de deux francs au Bureau central de la S. S. H.

Les sommes reçues en francs suisses ne peuvent être utilisées que pour couvrir les frais résultant de séjours de vacances, de cures ou d'études. Il est interdit d'employer cet argent pour régler des engagements commerciaux, pour opérer des paiements en banque, pour payer des primes d'assurance, pour effectuer des achats qui ne rentrent pas dans le cadre des dépenses usuelles de voyage, pour se procurer des billets d'entreprises de transport à l'étranger. Il est défendu d'exporter cet argent hors de Suisse, aussi bien pour une excursion momentanée que lors du retour en Allemagne. L'utilisation abusive des montants encaissés est punie.

Les montants encaissés en Suisse par le voyageur allemand et non complètement utilisés doivent être remboursés avant le départ au compte du trafic touristique germano-suisse. La contre-valeur en sera rendue à l'intéressé en Allemagne, au domicile de paiement qu'il aura indiqué, par la Caisse allemande des compensations. Le non-remboursement de ce solde est puni comme utilisation abusive.

Le remboursement par le voyageur allemand du montant qu'il n'a pas utilisé s'effectue auprès des organes de change, ainsi qu'après de gares et d'offices de douane dont la liste complète est donnée dans les instructions de la Fédération suisse du tourisme. Pour s'éviter des formalités assez compliquées, les hôtels faisant le change des devises peuvent recommander le remboursement des soldes restants auprès des banques, des gares et des offices de douane.

Les organes de change des devises allemandes et spécialement les hôtels sont tenus d'attirer l'attention des voyageurs allemands sur les prescriptions en vigueur notamment sur celles qui concernent le paiement par échelons, l'utilisation des sommes changées et les sanctions pénales.

Un contrôle strict est exercé par les organes de change, la Société suisse des hôteliers, l'Office suisse des compensations et les organes de surveillance à la frontière. On consulte à cet effet, entre autres, les inscriptions dans le passeport, pour savoir si le voyageur a dépensé de l'argent suisse à l'étranger. Tous les abus découverts doivent être dénoncés à la Fédération suisse du tourisme, rue de la Bourse 16 à Zurich, tél. 35.151.

Les contraventions sont punissables d'amendes jusqu'à 10.000 francs ou de la prison jusqu'à 12 mois, les deux peines pouvant être cumulées.

Dans l'hôtellerie des Grisons

Le 2 juillet a eu lieu au Kurhaus de Passug l'assemblée des délégués de la Société des hôteliers des Grisons, sous la présidence de M. A. Stiffel-Vetsch, de Davos. Plus de cinquante délégués étaient présents.

Le secrétaire de la société, M. le Dr Christoffel, présente un intéressant rapport sur les travaux de la société et de ses organes dans les domaines de la réglementation des prix, de la propagande, du mouvement touristique et du trafic, de la loi sur le repos hebdomadaire, du pourboire, de la main d'œuvre hôtelière, des écoles de ski, de l'assainissement de l'hôtellerie, de la loi sur les constructions hôtelières, etc.

En ce qui concerne le trafic, on a eu à s'occuper notamment du projet de route le long du lac de Wallenstadt, de la circulation automobile en hiver et de l'ouverture constante du col du Julier.

Les organes de la société sont consultés dans les Grisons sur l'application de la loi de besoin en cas de constructions ou agrandissements d'hôtels. On reconnaît la nécessité de ne plus l'appliquer seulement sur le terrain local, mais encore sur le terrain cantonal, si l'on ne veut pas que l'hôtellerie d'une station soit concurrencée par de nouveaux hôtels d'une autre station à proximité. L'attention des autorités compétentes a été attirée également sur la forte concurrence de la location de chambres privées, à des touristes.

L'hôtellerie grisonne s'efforce de donner du travail à la main d'œuvre indigène. Mais l'hôtellerie saisonnière avec une clientèle internationale ne peut pas se passer d'un certain contingent d'employés étrangers. Notre jeunesse hôtelière manque malheureusement d'occasions d'aller apprendre des langues à l'étranger. Notre jeunesse féminine trouverait souvent des postes avantageux dans l'hôtellerie, notamment des postes de gouvernantes et de cuisinières.

Le rapport mentionne également dans l'activité des organes de la société l'initiative sur les routes alpêtres, la question de l'aménagement d'un aéroport dans les Grisons, celle du jeu dans les kursaals et celle des charges fiscales imposées à l'hôtellerie.

L'assemblée décida d'augmenter légèrement la cotisation annuelle des sociétaires. Elle délibéra entre autres sur l'ordonnance cantonale d'exécution de la loi fédérale sur le repos hebdomadaire, en demandant de tenir compte des conditions spéciales qui se présentent dans l'hôtellerie saisonnière des Grisons. Un rapport particulier fut présenté sur le cours professionnel pour cuisinières. Les participantes ont maintenant absous la première partie du cours, soit la partie théorique, et elles ont été placées dans des hôtels pour leur formation pratique.

La question du Plan hôtelier donna lieu à une discussion animée. Plusieurs orateurs soulevèrent cette entreprise à des critiques objectives et sérieuses. L'assemblée vota une résolution approuvant l'attitude de la centrale de la S. S. H. dans cette affaire et déclarant que l'échelle des prix minima en vigueur dans l'hôtellerie suisse ne peut être abaissée si l'on veut rester consciencieux en affaires. Une baisse des tarifs ne tenant pas compte des prix de revient et n'offrant pas des garanties suffisantes pour une forte augmentation de la clientèle conduirait l'hôtellerie à la ruine économique.

Le président de l'assemblée fournit encore des renseignements sur le trafic de compensations avec l'Allemagne et l'on discuta finalement sur la réclame collective et sur les tarifs ferroviaires.

Pour un cinéma suisse

L'idée a été lancée à Zurich de créer un studio national pour la production de films vraiment suisses, d'inspiration et d'exécution.

L'un des arguments principaux en faveur de cette entreprise est tiré des besoins de notre propagande touristique. A ce point de vue, l'hôtellerie est directement intéressée à la réalisation du projet.

Mais d'autres raisons, très importantes également, sont relevées par les initiateurs. Nous voyons en Suisse trop de films étrangers, fort ingénieux de notre esprit et de notre mentalité. Un grand studio suisse occuperait des artistes, des écrivains, des musiciens qui aujourd'hui ne trouvent pas à exercer leurs talents dans un sens rémunérateur. La Suisse paye annuellement six à sept millions de francs pour l'importation de films étrangers; un studio suisse réduirait fortement ce chiffre et permettrait d'exporter pour un ou deux millions de francs de films

nationaux, ce qui serait autant de gagné pour notre balance commerciale. Au surplus, du moment que nous aurions des films suisses, l'autorité fédérale pourrait prendre des mesures de contingentement pour l'importation des films d'origine étrangère.

La Suisse, en dépit de conditions très favorables, est l'un des très rares pays qui ne possèdent pas encore leur propre industrie du film.

Plusieurs villes se mettent déjà sur les rangs comme siège du futur studio et comme centres cinématographiques nationaux. Une de celles qui ont le plus de chances de réussite est Montreux, à cause de sa situation particulièrement favorable. Cette station est au point de contact de trois des principales langues européennes, le français, l'allemand et l'italien. Grâce au Simplon-Orient-Express, on peut atteindre de grandes capitales européennes en moins d'une heure par chemin de fer et en quelques heures par avion. La contrée est abritée contre les vents, jouit d'une bonne luminosité et est très photogénique. Elle offre pour les films des décors naturels d'une variété merveilleuse, depuis les paysages du Léman jusqu'aux sites pittoresques de la montagne, qu'on atteint facilement par des chemins de fer de tourisme déjà en exploitation. La place ne manque pas autour de Montreux pour créer à l'occasion toutes les constructions provisoires nécessitées par les grands films. Tous les sports sont pratiqués dans la région, depuis le ski dans la montagne et le golf sur les plateaux jusqu'au tennis, à la natation et au canotage aux bords du lac. Les experts s'accordent à déclarer que Montreux serait un endroit idéal pour la production des films de tous genres. Si l'on objecte que Montreux n'est pas assez « grande ville », il faut se souvenir qu'il est à 25 minutes de Lausanne et à 75 minutes de Genève en chemin de fer, sans parler de l'avion. Evidemment, le choix de Montreux vaudrait à cette station, et particulièrement à son hôtellerie, d'importants avantages d'ordre économique.

Les experts commerciaux recommandant la création de deux grands studios et d'un petit, ou l'on pourrait tourner 20 programmes par an. On évalue à trois millions le coût des constructions et des appareils. L'achat des terrains reviendrait de 200.000 à 400.000 francs et il faudrait un fonds de roulement de 1,6 à 1,8 million. Le capital social nécessaire serait donc d'un peu plus de cinq millions de francs.

Il est extrêmement difficile de pronostiquer le rendement probable de l'entreprise. Vingt programmes à 50.000 fr. chacun de bénéfice net laisseraient un million de francs par an, dont la moitié irait aux amortissements et aux réserves et l'autre moitié aux actionnaires.

Le droit d'entrée sur les films est en Suisse de 60 fr. par 100 kg. Il est de 2500 fr. en Allemagne, de 3000 fr. en France, de 3700 fr. en Angleterre, de 5000 fr. en Pologne, de 16.000 fr. en Afrique du Sud. La Suisse importe environ 400 grands films par an. Si chaque film payait 1000 fr. de droit d'entrée, cela donnerait une subvention de 400.000 fr. par an à l'industrie nationale du film. Une œuvre semblable mérite l'appui des autorités.

Mais saura-t-on éviter les compétitions locales et l'émissionnement des forces ?

Les Etats généraux du tourisme savoyard

Ils furent fondés à Annecy en 1923 par la Fédération des syndicats d'initiative de la Savoie. C'est une assemblée annuelle générale de tous les organismes touristiques des deux départements de la Savoie et de la Haute-Savoie. Les assemblées se tiennent alternativement dans chacun des deux départements. Les Etats généraux se réunissent cette année à Samoëns, la jolie bourgade historique de la vallée du Giffre.

La première journée fut celle des réunions séparées des différents groupements affiliés à l'organisation centrale. Il y eut l'assemblée générale de l'Union des syndicats d'initiative, celle du consortium de publicité « Au pied du Mont-Blanc », celle de la Fédération des stations de sports d'hiver, celle de l'Union des hôteliers, celle du Syndicat des entrepreneurs de transports, celle de la Fédération thermique et climatique.

Le lendemain eut lieu l'assemblée plénière, avec réception d'une délégation suisse. Celle-ci fut accueillie à son entrée dans la salle des fêtes, pendant qu'une fanfare jouait l'hymne suisse. M. Antoine Borrel, sénateur, ancien ministre, se dit heureux de saluer les représentants de la nation amie, dont il souligna l'esprit de charité lors des deux dernières guerres. M. Paul de Courten, avocat, répondit dans une improvisation excellente, relevant notamment l'union dérivant de l'idée rhodanienne. La musique joua la Marseillaise.

De nombreuses fêtes, excursions et réceptions avaient été organisées en l'honneur des congressistes. Le folklore y joua le rôle principal. La clôture fut marquée par un banquet de 200 couverts.

Nous résumons ici les principaux vœux émis par l'assemblée.

Les Etats généraux attirent l'attention des conseils municipaux, des chambres de commerce et des chambres d'agriculture sur l'exceptionnelle source de revenus que constitue le tourisme. De nombreuses régions redoublent d'efforts pour développer le tourisme chez elles et ont créé des budgets spéciaux de propagande collective. Un fonds commun semblable devrait être créé pour les deux départements de la Savoie.

Des routes de tourisme furent ensuite demandées. Ce fut d'abord une dérivation de la route nationale des Alpes, passant par le col du Bonhomme et reliant la vallée de l'Isère à celle de l'Arve; cette voie présenterait un intérêt touristique de premier ordre. Puis on demanda la « Route des cimes et des lacs », voie de communication entre Chambéry et Genève, passant par le Mont-Revard et les bords du lac du Bourget, le Semnoz et les bords du lac d'Annecy, le Salève et le lac Léman. Des tronçons de cette grande route de tourisme sont déjà exécutés ou en voie de construction. Les Etats généraux exprimèrent le désir d'une entente aussi prochaine que possible entre la France et l'Italie pour la réalisation du projet de tunnel routier sous le Mont-Blanc. Enfin on préconisa la construction d'une route

reliant Samoëns à Champéry (Valais) par le col de Coux.

En ce qui concerne les chemins de fer, les Etats généraux émettent le vœu que des billets à prix réduits fussent institués pour des séjours de vacances dans les deux départements de la Savoie et fussent valables non seulement pour les grandes stations climatiques et balnéaires, mais aussi pour les petites stations, de plus en plus fréquentées par les touristes.

Les Etats généraux considèrent que l'installation à une même date, dans les deux départements, du téléphone automatique, présenterait le plus grand intérêt au point de vue touristique.

D'autres vœux furent émis pour la conservation des sites, pour la protection du chamois et de la flore alpestre, pour le port des costumes régionaux, pour le rapide enlèvement des affiches après les manifestations sportives, etc.

Les Etats généraux attirent l'attention des hôteliers et des restaurateurs sur l'intérêt que présente l'inscription dans les menus des spécialités gastronomiques savoyardes, des produits, fruits, fromages, vins de la Savoie particulièrement goûtés des touristes et dont la consommation ne peut que contribuer à la prospérité des deux départements.

Une résolution fut prise en faveur du camping automobile, sous réserve de la garantie d'une parfaite discipline.

Enfin les Etats généraux exprimèrent le vœu que dans les accords commerciaux le gouvernement français tienne compte du mouvement touristique et fasse en sorte que certains pays étrangers n'empêchent plus leurs nationaux de se rendre en France par des restrictions d'exportation de capitaux, alors que la France accorde les facilités les plus grandes à ses nationaux désireux de se rendre à l'étranger.

L'année prochaine, les Etats généraux se réuniront à Saint-Jean-de-Maurienne.

Nos plans de villes

D'heureuses, mais tardives transformations sont à signaler dans l'établissement des plans de villes, vendus en librairie ou dans les bureaux de renseignements aux visiteurs étrangers. La question est importante pour notre tourisme. L'étranger arrivant en Suisse ne se contentera généralement pas des plans de villes de ses guides. Il en désire de plus explicites et de plus commodes à manier.

Nos villes n'ont pas toujours tenu compte de ce désir. Chacune y allait de son petit système. Il y a encore aujourd'hui des plans insuffisants pour diverses raisons. Nos plans au 1:15.000 ou au 1:12.000 n'est pas utile, au moins pour l'intérieur d'une ville à rues et ruelles multiples. L'échelle de 1:10.000 ou de préférence de 1:8.000 est seule commode et claire.

Une nomenclature des rues et des curiosités est indispensable, avec indication par lettres et chiffres des carrés où on les trouve dans le plan. Ces carrés sont presque toujours trop grands et d'une impression trop faible et trop peu lisibles.

Il est étonnant de constater le défaut de sens pratique qui a trop souvent présidé à la confection de ces plans de villes.

Quelques grandes maisons ont réussi, avec un succès relatif, à publier des plans pour toutes nos villes, d'après un système uniforme. Initiative louable, mais qui s'est heurtée à l'obstacle du prix. Un plan de ville devrait s'obtenir pour un franc au maximum. Or nos bons plans sont généralement plus chers.

Après les plans dits monumentaux et les plans Pharus, qui constituaient déjà de grands progrès dans le sens de la clarté et de la visibilité, nous voici enfin à l'innovation du plan atlas. Les différents quartiers et les environs se trouvent sur de petites cartes spéciales et le touriste n'a plus besoin de déployer au vent et à la pluie une feuille d'un mètre carré. Le système des cartes séparées a permis d'adopter des échelles différentes, grandes pour les centres peuplés des villes, aux rues nombreuses et très rapprochées, moyennes pour les quartiers suburbains, petites pour les environs, parcs, promenades, excursions. Ce système répond beaucoup mieux aux besoins du touriste. Peu de villes en Suisse ont déjà adopté ce procédé nouveau, tandis qu'à l'étranger il est courant depuis trois ans.

Nos sociétés de développement devraient s'intéresser plus activement à l'existence de bons plans pour nos villes, clairs, assez grands et tenus à jour au fur et à mesure de la construction de rues nouvelles. Elles ne devraient pas se borner à la publication de cartes d'ensemble au 1:25.000 pour toute la région. Plusieurs plans défectueux d'une ville lancés par des maisons concurrentes dans un but d'affaires ne valent pas un seul plan bien fait, subventionné par les intéressés pour en abaisser le prix et en faciliter la vente, et répondant à toutes les exigences légitimes des touristes.

E. P.-L.

La propagande touristique italienne à l'Exposition de Bruxelles

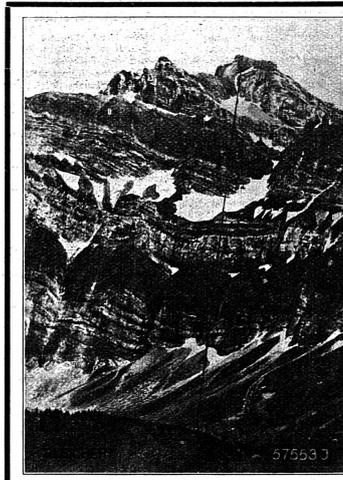
On s'accorde à reconnaître que dans le cadre général de l'Exposition universelle de Bruxelles l'Italie a su s'imposer à l'attention des visiteurs par une physionomie à part et très suggestive. Ses douze pavillons sont si parfaitement agencés l'un à l'autre qu'ils donnent forcément une frappante impression d'unité et de méthode à toute la participation italienne. Mais parmi tous ces pavillons qui démontrent les efforts actuels

(Suite du texte français, page 9)



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)



Personenschwebe-Bahnen

Bleichert von Roll

vertreten durch

ING. CONSTAM
ZOLLIKON - ZÜRICH
Höheststrasse 72 Tel. 49,128

Säntis-Schwebebahn
im Bau

Krisenfeste Existenz

durch Kauf oder Pacht von Hotel-Restaurant in Hauptort franz. Schweiz. Klein aber gut bekannt, mit gutem Wein- und Spezialitäten-Restaurant. Neu eingerichtet. Ständige einheimische Kundschaft. Jährlicher Umsatz Fr. 120.000.—. Einfachste Führung auch ohne grosse Fachkenntnis. Preis Fr. 180.000.—, also sehr gute Rendite. Grössere Anschauung erwünscht. Miete nach Übereinkunft. Anfragen unter Chiffre D. R. 2744 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
Direktionsposten
evtl. Uebernahme

eines gut fundierten, nachweisbar rentablen Geschäftes, von tüchtigem Hotelachmann, 32 Jahre in allen Teilen der Hotel- und Restaurations-Branche versiert. Spricht die vier Hauptsprachen, hat grosse In- und Auslandspraxis. Vorzügl. Referenzen zu Diensten. Anmeldungen unter Chiffre N. E. 2739 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tortue Claire Verteable
Real Turtle Soup
EUGEN LACROIX & Co. AG
BRUNNEN, CHAM

Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

HOTEL'S
Jahres- u. Saisongeschäfte

vermittelt (die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma)

G. Kuhn, Zürich
Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strenge Diskretion

Affaire premier ordre à 30 kilomètres de Paris

Hôtel-Restaurant

Situation unique, près Plage très fréquentée, à vendre. Conditions exceptionnelles. Ecrire: Tallens, 182, Rue Ordener, Paris.

Günstige Gelegenheit!
Familienverhältnisse halber per sofort zu verkaufen

Gasthaus
in vollem Betrieb, an italien. See gelegen. Vollständig möbl. und gut besuchtes Haus. Warenvertrieb und Uebernahme, alles inbegriffen, Lires 110.000.—. Steht in aussergewöhnlich günstigen Verhältnissen. — Offerten unter Chiffre N. R. 2708 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche

tenancier

pour la reprise d'un grand café-restaurant marchant très bien, situé au centre d'une ville de la Suisse romande, connaissant à fond la partie et avec apport de fonds. Offres sous chiffre O. N. 2722 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Gesucht
für schön gelegenes Haus mit ca. 42 Betten in bestem Fremdenkurort in Graubünden

tüchtiges Ehepaar
(guter Koch Bedingung)
für selbständige Leitung event. Pacht eines Ferienbetriebs für die Winteraison oder Dauerübernahme. Nur bestausgewiesene Bewerber belieben sich unter Chiffre M 8844 Ch an die Publicitas A.-G. Chur zu melden.

ENGLAND

Prof. Angl., spécialisé dans les langues, reçoit dans sa (famille) Monsieur ou Démoniole désirant apprendre la langue anglaise. Maison confortable, près de la plage. Particulier pour tous les sports. Termes raisonnables. JAMES DAVIS (M.R.S.T.) Windsor Ho., Canterbury Rd., HERNE BAY, Kent, Engl.

Glänzende Existenz im Tessin
Krankheitshalber per sofort zu verkaufen
gutehohes, komfortables
Kurhaus-Pension mit Restaurant

Jahresgeschäft mit erstklassiger Kundschaft. Objekt liegt an einer der schönsten Lagen am See, ein viel besuchter Ausflugspunkt, mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb. Geschäft könnte noch mehr erweitert werden, da Zuspätkommen Fachmann verkauft. Offerten von Selbstkäufern, unter Chiffre S. H. 2703 an die Hotel-Revue, Basel 2.

National
Registrier-Kassen

Occasionen
für alle Betriebe, mit Garantie.

Verkauf - Umtausch
Miete - Reparaturen
Papierrollen

Billigste Preise

F. Ernst, Ing.
Aktiengesellschaft
Zürich 3

Weststrasse 50-52
Teleph. 32.028/32.884

Zu pachten gesucht

kleine Bar

Jahresgeschäft. Zins sicher. Offerten unter Chiffre O. F. 2569 B. an Orell-Füssli-Annancen, Bern.

Studenten der englischen Sprache
sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/ Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheldene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Büreau- u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat.

Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Koch-Lehrling

Offerten bitte an Tel. 21117, Rappervill (St. G.).

de la péninsule, celui du tourisme est une véritable révélation de l'Italie nouvelle.

Toutes les ressources de la technique publicitaire la plus moderne y ont été mises en œuvre. Toutes les beautés naturelles de l'Italie, toutes ses localités remarquables à tant de points de vue, toutes ses merveilles d'art, toutes ses richesses de soleil, de fleurs, de fruits et de verdure ont été reproduites avec une perfection singulière.

L'exposition touristique italienne est vraiment l'image vivante de l'Italie d'aujourd'hui, avec ses centres d'arts, d'histoire, de poésie et de folklore. La Compagnie italienne du tourisme montre les résultats obtenus par le tourisme italien au cours des dernières années. Elle a ouvert un office d'informations constamment à la disposition des visiteurs pour les renseigner sur les billets de chemins de fer et de bateaux comme sur les voyages aériens et sur tout ce qui concerne les excursions et les séjours en Italie.

On offre même aux dames des fleurs d'Italie, tandis qu'un haut parler complète l'illusion en diffusant de la musique italienne et que des films font défiler devant le public des paysages et des monuments.

La Direction générale italienne du tourisme a invité de nombreux journalistes belges à visiter le pavillon et toute la grande presse belge s'est unie dans un concert de félicitations.

La Nation belge déclare que le pavillon ne se borne pas à un éloges fragmentaire des beautés naturelles et autres; il montre que pour l'Italie le tourisme est devenu une force nationale. On ne fait pas seulement de la propagande pour le tourisme, mais le tourisme lui-même est utilisé comme un moyen de propagande nationale directe. Toutes les institutions et toutes les activités touristiques ont été coordonnées dans un organisme unique. Cet aspect du tourisme italien considéré comme force nationale est brillamment relevé dans le pavillon du tourisme.

Le Soir dit que le pavillon italien du tourisme, conçu selon des formules modernes et audacieuses, est un chef-d'œuvre de bon goût, de poésie et de beauté. Avec ses grandes illustrations photographiques, ses fleurs, ses plantes, sa musique, il invite irrésistiblement à aller visiter le pays qui offre toutes ces splendeurs.

D'après l'Etoile belge, le chef du gouvernement fasciste a compris vraiment le rôle du tourisme dans le développement économique du pays. Il a su utiliser toutes les institutions et tous les moyens de propagande en les centralisant sous la direction d'un sous-secrétariat d'Etat. Le Directeur général du tourisme italien a réalisé à Bruxelles, en se servant de formules nouvelles, une œuvre éminemment efficace de propagande.

La Libre Belgique déclare que la Direction générale du tourisme a su créer, dans son original et intéressant pavillon, une chaude et souriante atmosphère d'amabilité et de cordialité. Cette première grande manifestation extérieure organisée par le sous-secrétariat d'Etat à la propagande est une réalisation magnifique d'attrance vers l'Italie.

Les louanges des autres journaux ne sont pas moins enthousiastes. Une fois de plus, le tourisme italien, dans son organisation perfectionnée, est en train de remporter un éclatant succès.

Questions professionnelles

Certificats falsifiés. — En vue de renseigner les membres de notre Société, la direction de la Clinique Val-Mont à Glion nous communique que l'employé **Momin Henry**, de Bassecour (Jura bernois), né en 1912, présente aux hôteliers, en cherchant de l'occupation, des certificats falsifiés de l'établissement précité. Le fait a été constaté par les mandats d'information reçus de divers hôtels. Du 22 mars au 23 août 1933, Momin a travaillé à la Clinique Val-Mont en qualité de valet de réfectoire et plus tard comme liftier.

Informations économiques

Le prix du miel. — En raison de la faible récolte de miel au printemps dernier, le miel central de la Société d'apiculture de la Suisse allemande a décidé de maintenir provisoirement les prix en vigueur jusqu'à présent, soit 3 fr. 20 en gros et 4 fr. au détail. On espère pouvoir vendre à ces prix les réserves existantes.

Exportation de produits laitiers. — Comme notre industrie, l'agriculture suisse souffre grandement du recul des exportations. On ne pense pas aller, en effet, qu'en 1930, nous avons encore exporté pour 150 millions de francs de fromage, de lait condensé et de chocolat. Les exportations de fromage ont reculé dès lors de 92,3 à 34,7 millions de francs et nous avons toutes les peines du monde à conserver ce dernier chiffre. Celles de lait condensé se sont également réduites dans des proportions considérables. Quant au chocolat, nous n'en exportons presque plus. En 1930, la vente de lait condensé à l'étranger nous rapportait 34,3 millions; nos principaux clients étaient en Asie, en particulier dans la péninsule malaise (Malacca, Singapour, etc.) où nous en exportons pour 8,3 millions; l'exportation totale de 1934 s'est réduite à 5,2 millions dont 1,4 million à destination de l'Indochine française. Durant la même période, les ventes de chocolat à l'étranger sont tombées de 22,7 à 1,4 million! La Grande-Bretagne, qui était autrefois notre meilleur client, ne nous achète plus ainsi dire plus de chocolat. En quatre ans, l'exportation de nos produits laitiers a diminué de plus de 100 millions de francs, c'est-à-dire qu'elle est tombée à moins du tiers de ce qu'elle était en 1930.

Pour la défense du vin. — L'Office international du vin a clôturé sa 16^{ème} session à Paris. Vingt pays étaient représentés. Il a été question, notamment de l'unification des méthodes d'analyse du vin et de la constitution d'un fonds international de propagande pour le vin. Le directeur de l'office et le délégué de la Suisse, M. Fies, ont rendu compte de l'organisation du double congrès de Lausanne, l'un technique pour la défense de la vigne et du vin dans le monde, l'autre pour la défense du vin au point de vue médical et hygiénique. Ces deux congrès se

tiendront du 26 au 31 août. Au début de juillet, les organisateurs avaient déjà reçu plus de 500 adhésions venant de nombreux pays. — Le IV^{ème} Congrès international de la vigne et du vin à Lausanne est placé sous le patronage du Département fédéral de l'économie publique. La section de viticulture entendra des rapports sur la sélection des raisins, sur la culture de la vigne et sur la lutte contre les maladies. La section d'œnologie s'occupera de questions spéciales de vinification, de l'utilisation des sous-produits, des moûts concentrés et des jus de raisins. La section de l'économie viticole et vinicole procédera à l'examen critique, scientifique, technique et économique des éléments du coût de la production du raisin, de la transformation du raisin en vin et de la distribution du vin et des raisins à la consommation. La quatrième section étudiera l'organisation technique et économique des viticulteurs. La cinquième section, celle de la propagande, discutera des stations uvales, des fêtes du vin et du raisin et des résultats obtenus par la propagande. — Le soir du 25 août, il y aura une réception des congressistes à Lausanne-Palace et le soir du 29 août un banquet de clôture au Beau-Rivage. Les 29, 30 et 31 août sont réservés à des excursions d'étude dans les vignobles de La Côte, de Lavaux et du Valais.

Trafic et Tourisme

Entr'aide routière du T.C.S. — Durant le mois de juin, les agents du service d'entr'aide du T.C.S. ont départé 372 automobiles, 244 motocyclettes et 94 bicyclettes; ils ont donné des soins à 46 personnes et ont transporté 11 blessés à l'hôpital. — Un nouveau service a été introduit sur les routes du Grimsel et de la Furka, avec centre d'exploitation à Gletsch, à l'Hôtel du Glacier du Rhône. Ce service, organisé en commun par le Touring-club suisse et M. Ed. Seiler, est assuré par un mécanicien spécialiste en permanence à Gletsch. Il dispose d'un camion-remorqueur, d'une voiture de tourisme et d'un side-car.

Grisons. — Durant la décade du 21 au 30 juin, l'hôtelier grisonne a enregistré 59.477 nuitées, contre 41.551 pendant la décade précédente de cette année et 54.436 pendant la décade correspondante de 1934. On a noté 10.330 arrivées et 6653 départs. Les principaux chiffres de nuitées sont les suivants: Suisse 35.111 (1934: 33.223), Allemagne 15.735 (10.822), Pays-Bas 1995 (2529), Grande-Bretagne 1775 (2338), France 1283 (1362), Italie 1015 (1044), Autriche 352 (421), Etats-Unis d'Amérique 279 (268), Belgique et Luxembourg 253 (385). Du 1^{er} au 30 juin, le nombre des nuitées s'est élevé à 402.687, contre 380.404 pendant la période correspondante de l'année passée.

Tourisme austro-yougoslave. — Le gouvernement autrichien a pris il y a quelque temps des mesures pour réguler le mouvement touristique vers la Yougoslavie et vers d'autres pays qui exigent des citoyens autrichiens un visa de leurs

consuls respectifs en Autriche, à savoir la Roumanie, la Turquie, la Bulgarie, la Russie, la Pologne, la Belgique et l'Espagne. Le gouvernement de Vienne a introduit entre autres une taxe spéciale à payer avant l'obtention du passeport. Des touristes autrichiens ayant déjà retenu leurs places en chemin de fer pour la Yougoslavie se sont vu interdire le départ, à moins de fournir l'attestation du paiement de la taxe. Les protestations des intéressés ont pris une telle acuité que le 10 juillet l'office des passeports de la direction de police de Vienne a reçu l'ordre de ne plus délivrer d'autorisation de se rendre en Yougoslavie. On évalue à 60.000 le nombre des touristes autrichiens qui jusqu'ici se rendaient chaque année en Yougoslavie. On craint des complications à la suite des mesures autrichiennes.

Le tunnel routier du Mont-Blanc. — Il s'est formé à Genève un comité de représentants d'une dizaine d'institutions économiques et touristiques pour raccorder cette ville à la future route Paris-Rome à travers le Mont-Blanc. Ce comité a organisé dernièrement une réunion à l'Hôtel de la Paix à Genève pour exposer et discuter le projet. Le président de la Chambre de commerce de Genève dit la situation difficile de cette place, où la crise touche durement les industries d'exportation, le commerce, l'hôtellerie et les groupements immobiliers. Le percement du Mont-Blanc remettant Genève sur une grande voie de tourisme lui rendrait un peu de sa prospérité perdue. M. Antoine Bron, ancien conseiller d'Etat, un chaud partisan du projet, exposa les travaux du comité franco-italien où il représente la Suisse. Genève, à l'écart des grandes voies ferrées internationales depuis la création du Frasné-Valloire-Simplon, pourvue de lignes aériennes encore trop coûteuses, met son espoir dans le tunnel du Mont-Blanc. Les études techniques ont démontré la possibilité de réaliser le projet. Le capital nécessaire serait renté par une taxe sur les véhicules. Ce capital serait de 300 millions de francs français pour un double tunnel aller et retour avec chaussées utilisables de 5 mètres de largeur, ou de 215 millions avec tunnel unique à chaussée utilisable de 7 m. 50. Les pourparlers sont très avancés entre la France et l'Italie. Des spécialistes français et italiens sont à l'œuvre actuellement pour éliminer les derniers obstacles. Le représentant du Conseil d'Etat, M. Brailard, promet l'appui des autorités cantonales genevoises.

Agences de voyages et de publicité

International Tourist Bureau à La Haye. Depuis que nous avons publié dans notre dernier numéro un communiqué sur cette firme, nous avons reçu de nouveaux renseignements d'où il résulte que M. Louis Kat agit vraiment dans des conditions déloyales. Nous prions ceux des membres de notre Société qui recevraient la visite du susnommé d'en aviser immédiatement par téléphone le Bureau central de la S.S.H., afin que des démarches puissent être entreprises pour mettre fin, avec l'aide de la police, à son activité.

Auch Ihr Kollege besitzt eine echte

Frigidaire

Kühl-Anlage

(Immer nachgeahmt, doch nie erreicht)

General-Vertrieb: Applications Electriques S. A., Zürich und Genf

Wenn der Direktor des Hotels



den guten Eindruck seiner Gäste sichern will, serviert er als Zutaten nur das Beste. Die original und einzig echte Englische Worcestershire Sauce stammt von LEA & PERRINS

Reklame-Zündhölzer Offerte von Zündholzfabrik Düdingen

Der Hotel-Prospekt von Metzgerei W. Wyler. unsere seit Jahrzehnten gepflegte Qualitätsfleischsache von sorgfältiger Herstellung und bester Reklame-Wirkung. Gehr. Fredy A.G. Zürich. Klein-Offert- und Kupferdruck. Telefon 26 887.

Walliser Aprikosen. Brutto 5 kg 10 kg. Netto 4 kg 8 kg. Ia Qual. 5.- 9.80 13.80. Franko. DONDAINAZ, Charrat

Gesalzene Zungen

schön rot und kurz geschnitten Fr. 4.— per kg.

Kalbsmilken Kalbsleber, Hirn etc. Fillet- und Nierstück Lamm und Schaf

empfiehlt bei bester Bedienung

Metzgerei W. Wyler

Basel 1 - Tel. 24.996

Insrieren bringt Erfolg!

Hotelsteigerung

Die Erben des Herrn Josef Gwerder sel. Schn. Realp. lassen Samstag, den 26. Juli 1935, nachmittags halb 3 Uhr in Realp. das dort gelegene

Hotel Post mit Inventar

westlichem Vorplatz, Kohlenstochp, Waschhütte, Garage, alles mit Umschwung und Garten HB. 112 freiwillig und öffentlich versteigert im Erbschaftsverfahren des eidg. Postamt eingerichtet. Das Hotel mit Inventar und Partitionen ist grundbuchamtlich zu Fr. 80.900.— geschätzt. Das Haus hat einsteiges u. prima Frequenz. Kaufanbahnung einem atrobamen und fachkundigen Erwerber bei verhältnismässig geringen Aufwendungen eine gute Existenz. Auskunft erteilt der Gemeinderat Realp. sowie die Erbschaftsverwalter Dr. Franz Schmid u. Dr. Leo Meyer, Altdorf. Die Erbschaftsverwaltung.

Zu verkaufen evtl. zu verpachten in Klosters-Platz in bester Lage beim Bahnhof das komfortabel eingerichtete

Hofel Alpina

Sommer- und Winteranlass, Jahresbetrieb als Pausenhotel und Restaurant. Nachweilich grosse Umsätze u. prima Frequenz. Kaufanbahnung Fr. 40.—50.000.—. Offerten und Anfragen an den Beauftragten Dr. J. Batschi jr., Davos-Platz, Promenade 28.

Hotel-Restaurant zu verkaufen

in grösserer Stadt der Westschweiz. Kleines, einfaches Geschäft, unabhängig von Krisen. Einnahmen ca. Fr. 120.000.—, Anzahlung Fr. 35.000.—. Offerten unter Chiffre F. D. 2721 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen oder sofort zu verpachten ist die

Hotelbesitzung Viktoria

zu Routi, Gemeinde Hasleberg. Das Hotel besitzt ca. 80 Fremdenbetten und befindet sich an sehr bevorzugter Lage u. prima Frequenz. Kaufanbahnung gestell. Schriftliche Offerten sind zu richten an die Gemeindefabrik Hasleberg in Hofhau (Telephon Nr. 419), woselbst alle näheren Auskünfte erteilt wird. Hasleberg, den 2. Juli 1935. Der Gemeinderat.

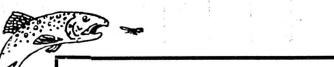


Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf

FILIALEN: LAUSANNE, ZÜRICH. Gündelingerstr. 202, Boulevard de Grancy 14, Militärstr. 108. Tel. 29.849, Tel. 33.272, Tel. 37.398

Woldecken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Duveltsdecken u. Kissen

Umarbeiten von Duvelts in la Steppdecken, ebenso Neuherziehen von alten Steppdecken etc. Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik A. Staub & Cie. Seewen (Schwyz)



Vorteilhaft — exakt sortiert. Portionen - Forellen

garantiert lebend ankommend oder köchenfertig gerollt für „Blau“. Bestellen Sie die vorzügliche Qualität für den Feinschmecker bei der FISCHZUCHT A.-G. MURI

Tel. Muri 66 bedient von früh bis spät rasch und zuverlässig.

Insrieren bringt Gewinn!

Vente juridique d'un hôtel

Lundi 22 juillet 1935, à 10 1/2 heures, à la salle du tribunal, Maison de Justice, à Fribourg, l'office vendra en seconde enchère, les immeubles art. 2980 aa, 3555 et 2845 aab du cadastre de la ville de Fribourg d'une contenance totale de 902 mètres, sis Boulevard de Pérolles no. 1b soit

l'Hôtel de Fribourg

comprenant Café-restaurant-brasserie, pinte, salons, salles à manger, salle des fêtes, bar, dancing, 60 chambres avec 75 lits, 30 chambres de bains, etc. et tous les accessoires nécessaires à l'exploitation.

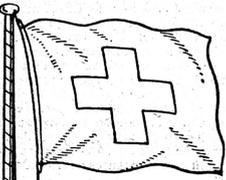
Taxe cadastrale Fr. 1,168,860.—.

Hôtel moderne de 1er rang situé en face de la gare de Fribourg.

L'adjudication sera donnée au plus offrant et dernier enchérisseur.

Office de faillites de la Sarine à Fribourg.

Schweizerkreuz - Fahnen



für Gebäude, Hotels und Schiffe, zum Hisen, mit Zwischsaum eingestriches Seil u. die Ecken verstärkt.

Kreuzfahnen

Grösse	Art. 210	Art. 211
	Aus Ja Croisé 24 Côtés oder Crétonne Fr.	Schiffslagen- tuch, reinwoll. Fr.
60 x 60 cm	4.50	5.—
80 x 80 "	5.—	6.50
100 x 100 "	6.60	10.—
100 x 120 "	8.—	13.—
160 x 160 "	14.—	22.—
200 x 200 "	25.—	35.—
250 x 250 "	34.—	60.—
300 x 300 "	48.—	78.—

Für Flaggen u. neuzeitliche Fahnen Offerte verlangen. Preislisten werden auf Verlangen zugesandt.

Ad. Tschudin, Basel

Fahnenfabrik Pfluggasse 1

oder in den einschlägigen Geschäften

Feinster Dosensaftschinken

Ovale Form	6—7½ kg
Runde Form	7—8 kg
Ovale Press-Schinken	3—4 kg
Restorationsschinken	2½—3 kg (rechteckig)

am vorteilhaftesten vom Fachmann

J. GATTIKER, FLEISCHKONSERVEN RICHTERSWIL
Telephon 22 Bitte Spezial-Offerte einholen

„AKO“

das unübertroffene, garantiert chlorfreie Bleichwasmittel
Seifenmehl - Spezial und Seifennudeln
garant. reine Seife, liefert vorteilhaft

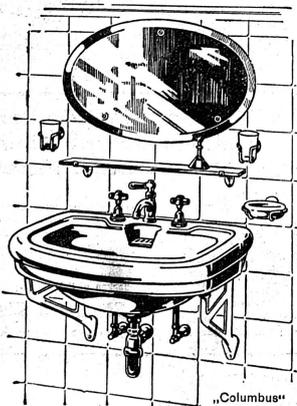
Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Handtücher

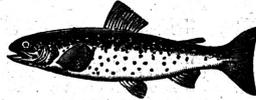
Rein Leinen und Halbleinen. Saugfähiger als Baumwolle. Das Handtuch von 45 x 90 cm 45 Cts.

pro Stück. Auch endlos für Rollen gearbeitet in verschiedenen Breiten. Mit und ohne Einwebung des Namens. Industrie-Gewebe, Filtertücher. Direkt ab Weberer

Schwob & Cie., Hirschengraben 7, Bern



Aus BRUNNEN'S Quellen . . Kommen die feinsten FORELLEN!



Exakte Grössen u. zuverlässigste Bedienung

A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80 Telegramm-Adr.: Forellenzucht

Beste **ESWA** Bezugsquelle.

für **Mangebezüge**: Filze, Wollfries, Molton, roh Baumwolltuch, alle gangbaren Breiten, Gurten aller Art nach Mass

für **Waschnetze**, diverse Sorten und Grössen

für **Wäschesammelsäcke**, sehr solid

für **Band** mit eingewobenen Zeichen und Namen

***ESWA* Dreikönigstr. 10 ZÜRICH**

Einkaufs - Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses

In den bekanntesten Häusern finden Sie Oelfeuerungen

QUIET MAY

Der QUIET MAY wird in unserem Werk Zürich hergestellt; er repräsentiert schweizerische Präzisionsarbeit. Überall da, wo unbedingte Zuverlässigkeit und höchste Wirtschaftlichkeit verlangt werden, finden Sie darum QUIET MAY. In der deutschen Schweiz allein sind beinahe 1000 restlos zufriedene Kunden. QUIET MAY ist jetzt viel billiger.

Prospekte und Referenzen durch:

T. & Ing. W. OERTL.
Fabrik automatischer Heizungsanlagen
Merkstr. 43, Zürich 7, Tel. 27.319

Boulevard-Restaurant in Zürich mit QUIET-MAY
Schweröl-Anlagen



bevorzugt jeder Gast! Und für Sie wird noch die Bedienung mit unserer praktischen, hygienischen Ser-Pakung vereinfacht. Verlangen Sie Muster und Offerte.

ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.
Fabriken in Rapperswil bei Aarau und Egnach bei Romanshorn

Gratis

versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Cost 30 Rp. für Versandposten beifügen. — A. Bimppe, Apotheker, Case Rive 430, Genf



EMEYER
NURCH VON
APERITIF
Bürgermeisterli
Spezialität seit 1815

1^{er} AOUT
Feux d'artifice
Articles d'illumination
Drapeaux
Expéditions promptes et soignées.
Depuis Fr. 10.— à 1000.—
PETITPIERRE FILS & Co.
NEUCHÂTEL Tel. 3.15

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

2 Worte, die Vertrauen schaffen:

Hero Lenzburg

Keine langen Erklärungen, denn „Hero Lenzburg“ ist seit 50 Jahren der Inbegriff erstklassiger Konserven und Confitüren frischerster Ernte aus eigenen Kulturen. Und für den Hoteller bedeutet „Hero Lenzburg“: Grosse Auswahl, prompte Lieferung, zufriedene Gäste, Erfolg!